This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

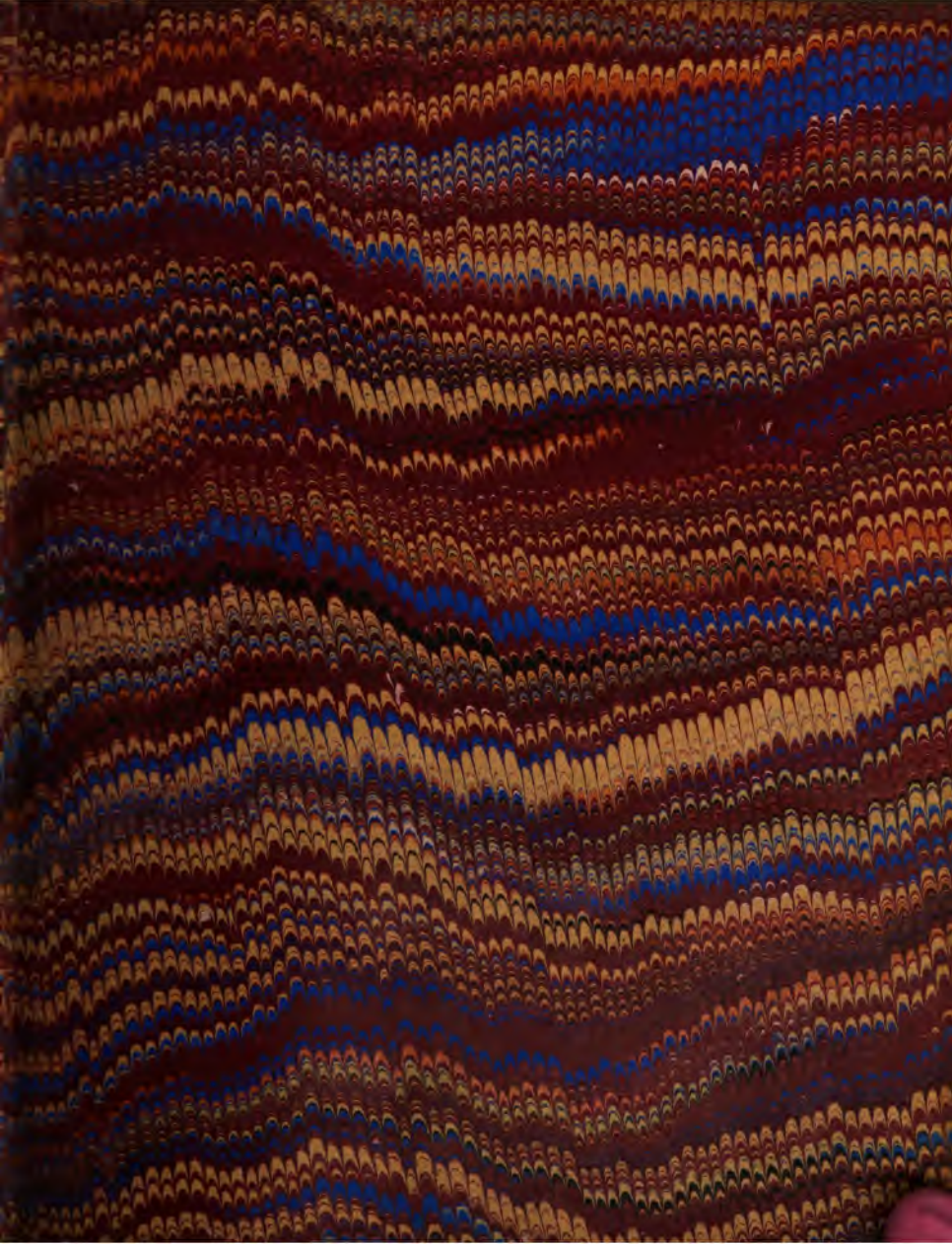
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

164. d 22.



Edelweiß.

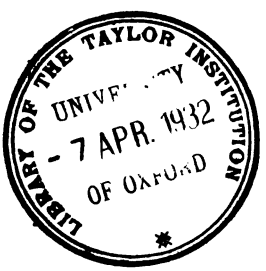
Gedichte in niederösterreichischer Mundart

von

J. G. Hauer.

Mit einem Vorworte von P. K. Rosegger.

Wien.
Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.
1885.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
- 7 APR. 1932
OF OXFORD

Verfasser des vorliegenden Büchleins ist ein Bauerssohn aus Fieding in Niederösterreich. Geboren 1853 kam er als zwölfjähriger Junge in das Wr.-Neustädter Gymnasium; er wollte Priester werden. Als das Gymnasium absolvirt war, wurde er in einem Kloster als Novize aufgenommen; doch nun besann er sich eines Andern und ging nach Wien auf die Universität, wo er sich für die classische Philologie einschreiben ließ. 1878 machte er die Occupation in Bosnien mit; heute ist er Beamter im Kriegsministerium.

Aber nun ist auch das wieder Einer, dem sein Wald- und Landleben nachklingt. Eine Reihe von Gedichten in niederösterreichischer Mundart ist ihm entstanden und diese Dichtungen verlangen ihr gutes Recht: den freien Flug in's Land hinaus. Ich bin ersucht worden, sie aufzuführen, und gern stelle ich sie auf den Plan; wie sie weiterkommen, das wird ja ihre Sache sein; sie sind — schon ihrer schönen Absicht willen — des Glückes werth und ich wünsche es ihnen.

Diese Gedichte weisen Spuren von der Schule Stelzhamers; sie sind zwar im Inhalte

nicht durchwegs originell und in der Form nicht ängstlich abgerundet, aber es ist der freie unmittelbare Naturſang, der da wiederklingt, was nachempfunden oder ſelbſt empfunden, nacherfunden oder ſelbſterfunden durch eine frohe Seele zieht. Der erſte Theil: „Gſangln" enthält manch Treffliches, Feines und Gemüthvolles, indeß aber ziehe ich den zweiten Theil: „Gſpoaßigi Gſchichtln" vor, in welchem Hand in Hand mit den naturwahren Schilderungen bäuerlichen Lebens ein wohlthuender, oft recht kecker Humor geht. Ich meine, daß dieſe Sachen ſich beſonders zum Vortrage für heitere Geſellſchaften eignen werden. Man muß auf dieſer Welt alles Naturfrohe und Herzluſtige zu fördern ſuchen, darum freue ich mich der Gelegenheit, dieſe Sammlung volksthümlicher Gedichte vor die Leſer begleiten zu dürfen, und darum, mein friſcher Sangesbruder, rufe ich dir und deinem Buche zu: Guten Muth und viel Glück auf deinen erſten Flug durch's Heimatland.

Krieglach, im Mai 1885.

P. K. Roſegger.

Gſangln.

Motto: Bold Load und bold Liab,
Heunt woana, murgn gfreun,
So möſſn ah d Liadln
Vamiſcht a weng ſein.

s Edlweiß.

Wonn s Edlweiß blüaht,
Is s a Freud af der Olm,
Weil mein Dirnderl ſcha hüat
Ihri Kuihſerl und Kolm;

Und s Edlweiß is
Wia mein Dirnderl hort zkriagn,
Muaß ſpringa üba Stiegln
Und ſpitzſtoanani Stiagn.

San Bleamerl oll zwoa,
Die gonz oanſchichti ſein
Und ſchöan blüaha oll Johr
In da Sunna ihrn Schein;

Und war ih a Vögerl,
Mecht ih hin öfta fluign,
Und brauchat die Knia
Nit ſo fleißi mehr zbuign.

Kimb wieda die Zeit,
Wo die Nöbl folln ein,
Denna bleibn ſ noh mein Freud
Und ghern olli zwoa mein:

Denn s Bleamerl afs Hüatl
Und s Dirnderl ons Herz,
Hälla klingt oft mein Liadl,
Zuih ih tholohawärts.

D Schneebercha Wasserl.

D Schneebercha Wasserl,
Oans do und oans durt,
Dö rinna oll zsomma,
Is Thol oi und furt.

Oans frischa wia s oner
An iads kolt und gsund,
A bössas, wia dö san,
Ma neama wo fundt.

Und oft, won ma trunka,
Oft gspürt mas erscht, Bua,
Ma muaß da frei singa,
Es loßt am koan Ruah.

So häll wird dein Stimming,
So ſchöan und ſo klor,
Mit böſſa kunnſt ſinga,
Wonns d trinkſt a poor Oar.

Drum ſing ma und duuln,
Daß s klingt und olls hollt,
In Hüraſt und Summa,
Und wonn da Schnee ohafollt.

Und erſcht wonn da Guga
In Auswärts recht ſchreit,
Oft ſinga ma „Duidai“,
Olś warn ma nit gſcheit.

Und weil ih grod drein bi,
Sa loſts a weng zua,
Ih ſing a poor Gſangln
Für mih ſan ſ guat gnua.

s Hulzknechtliad.

Wonn die Sunn aufgeht,
Und scha s Drösscherl singt,
Is mein erſts Gebet,
Daß a Duula klingt;
Holli ria ho, holli ria ho,
Holli ria rio ria ho.

Daß ih d Stimm nohn hon
Und schöan singa kon,
Herr in Himmel obn,
Loß dö Wuhlthot lobn;
Holli ria ho, holli ria ho,
Holli ria rio ria ho.

Hätt ih d Stimm nit mehr,
Gangat ollas quer,
Stund in Wold ah s Bloh
In da Feichtn noh;
Holli ria ho, holli ria ho,
Holli ria rio ria ho.

Winzat d Sog nit hell,
Gangat krump und ſchelh,
Und die Holzknechtbuam,
Hoaßats, ſan wia d Ruam;
Holli ria ho, holli ria ho,
Holli ria rio ria ho.

Follat moncha Hieb,
Den ih ſofti gib,
Mott am Noſt oft drauf,
Trutz ih gwolti ſchnauf;
Holli ria ho, holli ria ho,
Holli ria rio ria ho.

Weil ih d Stimm nohn hon,
Drum ah dir zan Lohn
Hell mein erſtas Liad,
Herr, dir nur gſunga wird;
Holli ria ho, holli ria ho,
Holli ria rio ria ho.

Steigt in d Höh da Ton,
Muaß ah d Orbat gſchlon,
Bis dahoam af d Nocht
Ins erſcht s Herz recht locht;
Holli ria ho, holli ria ho,
Holli ria rio ria ho.

D Glöckerl z Johanns.

Za koan Hohzat,
Za koan Tonz
Läuten d Glöckerl
Int z Johanns:

Läuten ollweil
„Fleißi bet“,
Ols won ma fist nix
Kinna thät.

Läuten ollweil
Nur bam-bim,
Oba niamols:
„Dirnderl kimm —“

„Büaberl kimm und
Wir ihr Mon,
Weil ſie s Heirathn
Ah ſcha kon.“

D hoamlichi Liab.

Viar oft hot ſ ſcha greint
Mein liabs Muaderl wia heunt,
Hot mißliabi gmoant,
Daß ih hoamli hätt gwoant.

Doh ſogt ſie „Ahan!'
Sog ih ollmul: „Nanan! —
Ih hon mih grod duckt,
Weil da Schuah mih ſo druckt."

Wem kunnt ihs ah gſtehn,
Und wer kunnt mih vaſtehn,
Wonn s Büaderl nit woaß,
Wias mih druckt oft ſo hoaß?

Hon gwoant in da Still,
Denn für mih is s scha zviel:
Daß mih s Büaberl nit liabt,
Mocht mih gor so betrüabt.

s ſchlau Dirnderl.

Will ih s Büaberl locka,
Geh ih Bleamerl brocka,
Bind a Büſcherl ſchöan
Und ſtöcks ins Miader ein;

Doh a Buſſerl eha,
Wias mecht neamt vaſchmäha,
Gib ih zort und lind
An iadn Bleamerl gſchwind.

Und oft geh ich wieda,
Schlog die Aeugerl nieda,
Siach ih s Büaberl gehn,
Gſchwind bleib ih ſeitwärts ſtehn;

Denn her wird er kemma —
Will er s Büſcherl nehma,
Spreitz a wengerl mih
Und ſog: „Es ghört für dih.“

Der Entſchluß.

Mein Büaberl is kemma,
Hot gſogt: „Dirnderl, geh ma
Schnurgrod zan Oltor,
Daß ma wern a liabs Poor;“

„Dahoam is s ſcha ztrauri,
Gegn d Nocht hin recht ſchauri:
Is d Muada ſtoanolt
Und da Voda längſt kolt“.

Wos ſull ih do mocha?
Mecht woan frei und locha,
Vor Hoamweh und Freud:
Sogts, wos thua ih do, Leut?

Mein Muaderl, dös liab ih,
Fürs Blaberl gor ſtirb ih,
Drum moan ih holt frei,
Ih ſullt wern eh ſein Wei.

s Streuröcha.

Ehs in Hüraſt wird kolt,
Bua, oft geh ih in Wold,
Denn oft röcha ma d Streu
Obern Stiegerl ban Stei.

Obern Stiegerl ban Stei
Zuig ſih s Zaußa nöbn ei,
Wo a Dröſcherl oft ſingt,
Daßs häll nochi noh klingt.

Bin ah gonga vors Johr,
Wiar ih ſtreuröcha wor,
Köck ins Zaußawerch ein,
Wo ihs ghört hon ihr Schrein.

Kunnt nit finden ſelm s Nöſt,
Wo bös Dröſcherl is gwöſt,
Hon ma zriſſen frei s Gſicht
Wögn den ſchreiaden Wicht.

Und drum gib ih koan Ruah,
Kimm heur ſtreuröcha, Bua,
Oeppa find ma noh s Nöſt,
Wo ſelm s Dröſcherl is gwöſt.

Wo ſelm s Dröſcherl is gwöſt,
Muaß ah gwön ſein ihr Nöſt,
Oeppa find ma oll zwoa
Heur in Nöſt binn ah d Oar.

Da Birnbam.

Mia gfreut mih da Birnbam,
Der in Gurdn int ſteht:
s kunnt s Büaberl nit kemma,
Wonns koan Aufſtieg nit hätt;

Denn s Loaterl zuig wögga
Eh da Herr mir af d Nocht,
Dazua holt da Haushund
Guat in Hof intn Wocht.

So ſteigt mir mein Büaberl
Afn Birnbam int zerſcht
Und drauf übers Dacherl
Kimb er ber za mir erſcht.

Drum gfreut mih da Birnbam,
Ih wasser n gegn d Hitz:
Sist wurd er mar umgschnidn,
Wird er dürr obn ban Spitz.

s heili Kaderl.

I bitt dih ſchöan, Kaderl,
Geh thua nit a ſo
Und aufrichti gſteh mas,
Um wos ih dih fro:

In Sunnda am Kirta,
Gelt, do hoſt nit gronzt,
Wias d rund um in Maibam
Heruma hoſt tonzt?

Und s Bergla ſein Hiaſerl
Der hot dih ſchöan gholſt
Und herzi um d Mitt ghobt,
Daß d öppa nit follſt?

Ja, biſt d heili Kaberl,
Dös wiſſen oll Leut,
Drum kemma ah kirfirtn
Viel Buam her va weit.

Du liegſt in dein Stallerl
Und thuaſt gur ſo fein,
Ols lagſt in an Kripperl
Wia s Chriſtkindl drein.

Drum genga oll Buam hin
Und beten dih on —
Und kriaſt ba dein Krüpplgſpiel
Denna koan Mon.

s glückli Fensterln.

An dih wir ih denka,
Du traulichi Nocht,
Wo d Engerln hobn gsunga
Und da Herrgott hot glocht:

Is n Dirnderl sein Herz ah
An Ausweichazoach,
Is s onfongs ah zachi,
Doh spöda wirds woach.

Drum kimm nohmul wieda,
Du hoamlichi Nocht,
Du host ma so Liabs jo,
Wia niamols noh brocht:

Bring mit olli Bufferln,
Nit tauſend ſan zviel,
Die herzlinga Drucka,
Du woaßts, wiar ih ſ will.

s Dirnderl am Hullabam.

„Dirnderl am Hullabam,
Siach dih vor Lab jo kam,
Sog ma, wos mochſt denn obn?
s Fürterl is gonz vaſchobn!“

„„Hons üba d Naſterl ghüllt,
On vull mit Hulla gfüllt,
Büaberl, geh hülf a weng,
s wird ma ſcha zeng.““

„Fülls on nur vulla noh,
Kriaſt oft viel Hullakoh,
Kuhlſchworz a Trauppa hängt,
Grod wo ſih s Naſterl ſenkt.“

„„Do ſteh jo ih grod drauf,
Schau, öppa glängſt herauf,
Druck ſ oba jo nit zviel,
Nimm ſ ſchöan ban Stiel.““

D Hochmüathi.

So oft ih on dih denk,
Wird ma s Herz frei zu eng,
Und ih denk olli Stund,
Wonn ih dih nur hobn kunnt;

Und s Herz thuat ma weh,
Wonn ih furt van Dorf geh,
Kimm ih oi za da Bruck,
Schau ih ollmul noh zruck.

Wo s Bacherl still rauscht,
Hon ih oft noh dir glauscht
Und hon gwort ba da Bruck
Af dein Handerl sein Druck;

Hobn d Leut ſcha zviel gſchaut,
Hon ih zlong mih nit traut,
Bin ih oi übers Wö
Und hon gwort int dan Stö.

Hoſt ollas gnau gwißt,
Oba kemma nit biſt,
Biſt da d Weana-Herrn bliebn
Und hoſt ſelm dih umtriebn;

Bin furt oft ſchwar kränkt
Und hon ollmul mir denkt:
Af da Bruck wars ihr zbroat,
Und am Stö hätt ſ zweng Ort.

Da guati Roth.

Dirnderl, willſt noh ollweil trutzn?
Sei dein Blüaberl wieda guat,
Kunnt dein Gſichterl nit vagöffn,
Hoſt a Forb wia Mülch und Bluat.

Schau, am Sunnda is da Kirta,
Und zan Tonz oft führ ih dih,
Zohl van beſtn Wein a Glaſerl,
Wonn ih noh ſa orm ah bi.

Hoſt koan Blüaberl nit zan tonzn,
Sog, wos häſt denn oft davon?
Olli Mentſcha thatn locha,
Mechtn feanzn dih nur on.

Drum, liabs Dirnderl, ſei nit trutzi
Und erfüll dö Bitt mir nur:
Willſt a Büaberl du zan tonzn,
Muaßt ah olögn dein Hamur.

Ban Fenſterln.

Du gſchaftiſchöans Dirnderl,
Wia fong ihs denn on,
Daß ih in dein Herzerl
Mih einſchleicha kon?

So hoamli wor d Nocht heunt,
So liab deini Augn,
Und dir, mein ſchöans Schotzerl,
Dir ſullt ih nit taugn?

Nit denka on dih mehr,
Dös derft ih hiatz nit?
Horts Dirnderl, ſa nimm doh
Mein Löbn ah gleich mit.

Sog du nix, ſog ih nix,
Daß mir zwoa zſommghern,
Nix ſchöaners kons göbn, ols
Hobn zwoa ſih recht gern.

Und a Liab in da Ghoam
Is ah nohmuls ſo hoaß,
Denn d Liab is am böſtn,
Wonn neamt davon woaß.

Drum ſei nit ſo trutzi
Und bleib nit ſo hort,
Gib mir, eh ih furtgeh,
A guatherzigs Wort.

Blowaugert.

A blowaugerts Dirnderl,
Dos hätt ih ſo gern,
Mit ſtrohgelbi Hoorzöpf,
Dös war mein Begehrn.

A Göſcherl kloanwunzi,
Und d Wangerl wia Bluat,
Wia war wuhl a Buſſerl
Für mih do ſo guat.

Und gwochſn wiar a Tonna,
Am Hols ſchneewerlweiß,
Za der gang ih ollweil
Mit Liab und mit Fleiß.

Schworzaugert.

A ſchworzaugerts Dirnderl
Mit funkladi Augn,
A ſölts, moan ih, kunnt mar
Am ollaböſt taugn.

San gfährli ah d Aeugerl,
Bold trutzi bold ſchlimm,
Sie ſogatn ollweil:
„A Buſſerl dir nimm!“

A Buſſerl van Göſcherl,
Wia Roſan ſo rot,
Ih wurd do nit firti,
Wars früah oda ſpot.

Spot kemma.

Wos ſull dös bedeutn,
Daß die Kuihſerl heunt läutn?
As is Zwölfi af d Nocht,
Wo koan Chriſtenmenſch wocht.

Af oanmul thuats klopfa,
Daß ma rinna die Tropfa —
Ih guck ei da da Thür:
„He, wos geht denn do vür?“

„„Moch auf, du liabs Dirnderl,
Denn ih bring kloani Birnderl
Und a ſchneewerlweißs Brot,
Sei nit harb, weils ſo ſpot.““

„„Moch auf, du kloans Gogerl,
Ih bin jo dein Jogerl,
Kimm af Urlaub ſcha zruck
Van Manöver in Bruck.““

„Wos kimmſt da den Wöda?
Geh, geh hoam und kimm ſpöda,
Denn du biſt ma zbracknoß,
Und ih ſog dar ah wos:“

„Wias d furt va mir gonga,
Wor noh dir mein Valonga,
Bis daß mih af d Lößt
Hot an onera Bua tröſt.“

Wonn d Mirzerl nit war.

Wonn d Mirzerl nit war —
Wars a Freud af da Welt:
Ih brauchat koan Haus
Und noh wenger a Geld;

Es war jo mit mir
An iads Dirndl ſcha zfriem,
Wonn ihs, wiar ih bin,
In mein Häuſerl her nimm.

Ih liab oba d Mirzl,
Daß ih oftmols nit woaß,
Ob s Feur in da Höll
Wia mein Liab brinnt ſo hoaß;

Doh weil ih koan Haus
Und koan Geld ah nit hon,
Sa ſchaut mih dös Dirndl
Ueba d Ochſln nur on.

Je weida da Wö.

Je weida da Wö,
Der zan Dirnderl hin geht,
Je gräßer is d Liab,
Weil mas öfta gern hätt.

Jo ollweil gern hätt,
Und da Wö gur ſo weit,
Dös mocht, kimb ma hin,
Am a doppłti Freud.

Dös woaß ah s Haur Hanſerl,
Se hon ih längſt kennt,
Siſt war er nit gur
Bis af Wean einigrennt.

Hot ſelm ghobt ſein Dirnderl,
Bluatjung und ſchöan zort,
Doh ob ers ah kriagt,
Is an oneras Wort.

D Vögln hobns bösser.

In Auswärts wirds lusti,
Wonns hollt daußt gucku:
Schreit s Guga sein Weiberl
„Bravs Monerl du=du",
Mocht s Monerl an Ruck
Und schaut neama zruck —
Zwölf Weiba nur gleih
Ghörn sein noh da Reih.

Und bibazt und bobazt
Die Henn hin zan Hohn,
Sa denkt sih der Sickra,
Wos gogazt s mih on:
„Ih, Kikeriki,
Ih liab jo ah dih,

Doh neuni dazua,
Drum loß mih in Ruah."

Und tonzt ſchöan die Täubin
Und ſingt „gugurru,
Dös Schnaberln dös gfollt ma,
Holt s Göſcherl her du":
Doh wia ſie ſih duckt,
Da Tauba ſie buckt
Und blödert davon —
Weil ſie s Oarlögn kon.

Und ſteigt daußt hoch s Lercherl
Am Feld in die Höh
Und ſingt dabei luſti
Sein „Tirilile":
Schaut s Weiberl eahm zua,
Denkt „pfiffiga Bua,
Hiatz fluig er davon,
Weil ih wockln kam kon."

Doh kimm ih zan Dirnderl
Und ſing „loß mih ein,
Du biſt jo mein Schotzerl,
Und ih ghör ah dein“:
Sa ſchreits ma gleih zruck
„Noh oanmul dih muck,
Du fürchſtis Qua-qua,
Drum ſcheuch ih dih ah.“

Mein Loatſtern.

Wonn da Wind noh ſa ſauſt
Und ſtockfinſter is s daußt,
Denna zuigs mih ſelm hin,
Wo ih ollweil gern bin;

Denn ih ſiach jo oan Stern,
Wiar er leicht in da Fern,
Und den Stern geh ih zua,
Eha hon ih koan Ruah.

Oftmuls ſchau ih in d Höh,
Daß ih woaß, wo ih geh,
Und je ſtirka, daß s dunklt,
Deſta mehr der Stern funklt:

Bin ih int ba da krump Feichtn,
Bua, oft ſiach ih n erſcht leuchtn,
Denn oft ztheilt ſih der Stern,
Daß zwoa Aeugerl drauß wern.

s glückli Heunt.

Heunt locht ma mein Herz
Und vagiß gern in Schmerz,
Den mar onthon vors Juhr
Mein nixnutziga Bua;

Denn s Micherl dös locht,
Wos da Wossamon brocht,
Aus da Wiagn süaß heraus,
Grod als hätt mar a Haus.

Und heunt übers Johr,
Is a Johr wieda gor,
Döswögn gfreut mih noh s Heunt,
Weil mein Büaberl nit greint;

Denn war s Johr vorbei,
Sang ih wieda: „Hei-hei,
Hei-hei und bu-bu,
Mein kloans Hanserl schlof du.“

Der Almholda.

Bin ih obn ba mein Dirnderl,
Steh ih auf zeitli früah,
Denn af d Nocht geh ih wüldern,
Oba ban Toch holt ih s Viah.

Wonns af d Nocht wird ſtockfinſta
Und ſan d Kuihſerl dahoam,
Nimm ih her mein kurzs Stutzerl
Und ſchleich mih furt in da Ghoam.

Hon ihs inta da Ueachſn,
Bin in Gſicht ih kuhlſchworz,
Bua, do fürcht ſih da Jacha,
Daß ih eahm aufi oans hoatz.

Kimm ih zruck oft zan Dirnderl,
Gibs van Wüldprat an Schmaus,
Denn a Haserl zan minderst
Pelz' ih mar ollweil noh raus.

Wō ih leicht zan Dirnderl kimm.

Wonns in Summer a blitzt
Und in Winta s Eis glitzt,
N iadi Zeit is ma recht,
Wonn ih s Dirnderl hobn mecht;

Sabold zuha kimb d Nocht,
Wird ma eh neama gocht,
Hoamli ſchleicht ma ſih furt,
Wonns ah himmlazn thuat.

Doh ih brauch koan Lotern,
Weil ih s Dirnderl hon gern,
Stöll ihs vur mir in Sinn,
Kimm ih ſchnürlgrod hin;

Denn ih ſiachs vor mir gehn
Und bleib ninnaſcht wo ſtehn,
Und ſo mocht mih nix irr,
Bis ih ſelm bi ban ihr.

Roh da Trauing.

Wonns gläut hobn die Glöckerl,
Muaß ſpringa dein Röckerl,
Juheißa juhe,
Frei bis auſi in d Höh.

Wird tonzt und wird gſprungn,
Und duult und gſunga
Wia s Glockageläut,
Vulla Liab und vull Freud.

Oft biſt jo mein Weiberl,
Mein herziſchöans Täuberl,
Da Tauba bin ih,
Muaßt holt ducka oft dih.

Doh ollweil nit ſchnaberln,
Ah ollweil nit papperln,
Denn Orbat wort gnua,
Weiberl, greif ah do zua.

Da Hohn.

I.

Ha, wia gift mih da Hohn,
Wonn er kraht in da Früah,
Rennt ma s Büaberl davon
Schon um Viertl af Vier.

Wöckt mar auf meini Leut,
Olli Dirnan und Knecht,
Und ſo ſtihlt er ma d Freud,
Wonn ih s Büaberl noh mecht.

Du vadeixltas Viah,
Moanſt, ih bi grod ſa dumm?
Weils d ma krahſt gur ſa früah,
Drahr ih s Köpferl dir um.

II.

Is mein Büaberl da mir,
Kraht da Hohn zeitli früah
Und viel zeitla wia sist,
Grod ols wonn er dös wißt.

Grod ols wonn er ah wißt,
Daß leicht s Büaberl vagißt,
Wonns zan Hoamgehn wird Zeit,
Weil da Wö gur so weit.

Und da Wö gur so weit
Und ah s Schaun va die Leut,
Wonn er hoam ban Toch gang
Und a Liadl mir sang.

s Wüldſchützliadl.

Fo ormſäli s Büchſerl,
Sa guat ſchuiß ih damit,
An Weinſtöcka triff ih
Hunert Schritt weit in d Mitt.

Drum kimb ma koan Rehbock
Und koan Hirſch ah nit aus,
Wonns krocht mein kurzs Büchſerl,
Gibts noh ollmul an Schmaus.

Ih kenn an iads Zaußa,
Und ih find n iadn Moas
Und kenn olli Steigna,
Wias da Jacha nit woaß.

Koan Feichtn, koan Tonna,
Koan Stock gibts und Stoan,
Wo ih nit vorbeigrennt
Ba da Nocht war alloan.

Und geht wo a Rehbock,
Zitta woaß ih sein Gong
Und sitz wia da Jacha
Nit viel Stundn selm long.

Wonn ih zan Dirnderl geh.

Is d Nocht ah ſtockfinſta,
Geht eiskolt da Wind,
Sa geh ih zan Dirnderl
Weil leicht ih hin find.

Ih rauch mein kurzs Pfeiferl
Und ſpring wiar a Böckerl,
So gſpür ih koan Koltſein,
Wonn zdünn wurd mein Röckerl.

Oft obn nöbn da Fuhra
Selm juchaz ih auf,
Do geht ban ihrn Fenſterl
A Liachterl ſchan auf.

Und s Liachterl dös leucht ma,
Und s Fenſterl thuat ſchimmern,
Bis daß ih af d Löß̃t ſiach
Zwoa Aeugerl klor ſtimmern.

s Schnee-Manderl.

Mein Büaberl, ih bitt dih,
Geh moch mar a Freud,
Da Winter is kemma,
Is olls ſcha vaſchneit;

Drum moch mar a Manderl
Und lög dih in Schnee,
Ih hülf dar oft wieda
Af d Füaß in die Höh.

Oft hon ih zar Auswohl
Enk Hanſln oll zween,
Der oani bleibt ruawi,
Der oner kunnt gehn.

Und bist du mein Büaberl,
Mein Manderl der oan,
Sa bin ih, wonns d heirathst,
Nit ewi alloan.

Mein Hoamad.

Mein Hoamad is Siading,
A Dörferl ſo kloan,
Und hobn ma koan Pforra,
So bet mar alloan.

Denn mitten in Dörferl
Do ſteht a Kapelln,
Do konſt da gmua beten
Für oll ormi Seeln.

Und drauf göbn die Büabln
Ah ghöri ſchöan ocht,
Wonns bettelläutläuten
Gegn Ochti af d Nocht.

Do kemma ſ oll zſomma
Van obn und van int,
I moan, daß an iada
Leicht blinder hin findt.

An iada, dös woaß ih,
Bet s „dr Engl des Herrn“
Und denkt ſih dazua noh:
Hons ſackeriſch gern.

Hot ausklunga s Glöckerl
Oft hoamli und ſchöan,
Oft ſchleicha ſ oll furt
Za die Dirndln ſih ein:

Do braucha ſ koan Pforra,
Noh wenger s Gebet,
Weil s Dirnderl jo ſelba
Scha s Büaberl gern hätt.

s Stölldihein.

Dirnderl, du woaßts jo eh,
Wo ih af d Nocht hin geh:
Hintern groß Opflbam
Liegt der olt Tram.

Selm ſitz ih ſtill alloan,
Schau, wos die Mäuſerl thoan,
Wia ſie anond onſchieln,
Wonn ſie ſich ſpieln.

Wonn oft die Stern aufgehn,
Hälliacht am Himml ſtehn,
Wirſt wuhl ah du heraus
Kemma van Haus.

Setz dih za mir oft nöbn,
Mecht dar a Busserl göbn,
Spieln, wia die Mäuserl thoan,
Mir zwoa alloan.

Ueba d Schneid.

Da Berch is ma zhoch,
Und da Wö is ma zweit,
Drum geh ih van Dirnderl
Gleih do her über d Schneid.

Ih kam übern Berch
Um a holbi Stund eh,
Es thoan oba d Füaß
Ma van Kniaſchnoppn weh.

Ban Wö wars ſchöan öbn,
Oba denna viel zweit,
Denn hoam geh ih ſpot
Und mih ſachatn d Leut.

Drum geh ih han Stei
Gleih do her üba d Schneid,
Hohn s Dirnderl und ih
So vastuhln insa Freud.

s Recrutndirndl.

Wia wurd ih, wia du hiatz,
So gern a Soldot,
Ih kochat da d Muhlzeit
Und bochat da s Brot.

D Soldotn, dös ſan jo
Die irmaſten Leut,
Ih mecht enk oll gern hobn,
Und ös hätts a Freud.

Und kamat da Feind oft
Gegn enk her ins Lond,
Ih zoachat eahm hin nur
Ausn Göſcherl oan Zond;

Jo, beißat eahm d Noſan
Und d Ohrwaſchln wög,
Oft wurd er ſih zuign ſcha
Hübſch zruck gleih van Flöck.

Und gang er nit gſchwind, nahm
Ih n Kohlöffl her:
„Du, Sickra, wirſt gehn gleih,
Siſt kriaſt ma noh mehr!“

Drum nimm, wonns d mih gern hoſt,
Mit dir mih hiatz mit:
Denn alloan dahoam bleibn,
Büaberl, dös kunnt ih nit.

s traurigi Dirndl.

Wos brauch ih a Kira
Und an Pforra dazua,
Wonn ih därf mein Löbta
Nit hobn mehr a Ruah?

Denn heunt klinga d Glöckerl
Gur nit luſti und ſchöan:
Heunt grobn ſ ma mein Büaberl
In Freithof int ein.

Und klinga die Glöckerl
Nit mehr luſti und ſchöan,
Wia kunnt ih z Johonns int
Nohmul luſti mehr ſein?

Drum gfreut mih koan Kira
Und koan Beten nit mehr,
Jo ih gab ah in Pforra
Fürr mein Büaberl gern her.

Wer ih bi?

A Siadinga bin ih,
A Schneeberga Bua,
A blowaugerts Dirnderl
Ghört ah noh dazua;

Ih blos enk koan Triiabsol —
s Klarinettl, daß s trillt,
Und hechstens noh d Finga,
Hot da Fosching vaspielt.

A Bauernbua bin ih,
Und drauf bin ih stulz,
Hon gholtn in Summer,
In Winta ghockt s Hulz;

In Auswärts gſchwind gockert,
In Hüraſt feſt dröſcht,
Und pöcht und ah gmaht und
Studirt noh af d Löß't.

A Bauernbua bin ih,
Und drauf bin ih ſtulz,
Wullts oana grob raffa,
Gehts her nur, wers wullts.

Gott gſegn ma mei Hoamad,
Mein Schneeberchalond:
Ih holt on mein Siading
Wia d Stoanfölſnwand.

n Dirndl ſein Gebet in Kriagszeitn.

a) Vor da Schlacht.

Ah, mein Micherl
Muaß in Kriach,
Wonn ih n öppa
Neama ſiach:

Und dös war ma
Grod koan Gſpoaß,
Wonn ih d Woldbäurin
Mul nit hoaß.

Und zwögn wos denn
Grod mein Bua,
Daß er hin muaß
Ah dazua?

Und ſein Mädda
Ah den Schmerz
So wiar ih dinn
In ihrn Herz.

Sulln die Hoha
Sih daſchlogn
Und ſih nehma
Ban eahn Krogn:

Mir zwo hobn in
Feind nix thon,
Daß er ins drum
Feind ſein kon.

b) Während da Schlocht.

Mein, die Schlocht is,
Und viel Bluat rinnt,
Und die Kugl ſchuißt —
Bua, mein Herz brinnt!

Und weil s Herz brinnt
Und mein Bluat ſtockt,
Bleib dahoam ih
Neama ghockt.

Herrgott Voda
Kennſt mein Weha,
Schauſt a wengerl
Kunnſtis ſeha:

Biſt mein Boda,
Sei ma glind,
Bin ols Dirndl ah
Noh dein Kind.

Hüat mein Micherl,
Er brauchts nodi,
Bring ihn zruck nit
Oeppa todti;

Schütz mein Micherl
Nur ſein Löbn,
Hoſt dös Blüaberl
Mir jo göbn.

c) Noh da Schlacht.

Ih donk da, Gott Voda,
Denn mein Micherl hot gschriebn,
Er war nit vorn Feind daußt
In Feld liegna bliebn.

Mein Micherl wird kemma,
Wonn nit heunt, sa gwiß murgn,
Gott Voda, vagelts Gott,
Wia kloan san hiatz d Surgn.

Mih heirathn wird er,
Und dös woaß ih so gwiß,
Sa guat mein Gebet nur
Sein Retting gwön is.

s Dreſchaliad.

Tik tak tak, tik tak tak,
Züngerlts in d Höh zickzack,
Daß obn da Pfoſten ſpring,
Eh der am Bodn noh kling;
Dii dai di, dii dai di,
Dii dai dii dai do.

Tik tak tak, tik tak tak,
Driſcherl föſt niederbrack,
Schlog ſchöan den Woaz heraus,
Gibt oft da Tennhohn aus;
Dii dai di, dii dai di,
Dii dai dii dai do.

Tik tak tak, tik tak tak,
Kriagn ma viel Stroh und Ghack,
Wird oft woach d Liechastott,
Kimm ih zan Dirnderl spot
Dii dai di, dii dai di,
Dii dai dii dai do.

Bleib do.

Schlimms Büaberl, geh ſog mas,
Wos führſt ſölli Wurt
Und ſchnürſt heunt dein Binkerl,
Ols gangaſt ma furt?

Sei guat, mein liabs Büaberl,
Ih bitt dih recht ſchöan,
Ih kunnt ohni dih nit
A Viertlſtund ſein.

Wo oners ſan d Dirndln
Wia do nit ſo guat
Und hobn ah in Leib nit
Dös feurigi Bluat.

Drum bitt ih dih, Blüaberl,
Bleib do in da Gmoan,
Ih gabat zan Obſchied
Dir Buſſerln ah koan.

Ogschnoppt.

„Geh, loß mih gehn, Hanserl,
Du hist ma viel zolt,
Und gabst mar a Busserl
Sa wurd mar eiskolt.“

„„Sa olt ols ih bin,
Hon ih doh noh a Herz,
Und fühl, wonns d ma weh thuast,
Viel hirter in Schmerz.““

„Ih thua da nit weh,
Nur in Ruah mih schöan loß,
Ih mecht dih nit heiern,
Wonns d hättast a Gschloß.“

„„Ih hon jo koan Gſchloß,
Oba s Herz is ſo woach,
Daß ih ma nix wünſchat,
Ols daß ih dirs zoach““.

„Wos liegt ma do dron,
Wonn dein Herz is ſo woach,
Sa moch da drauß Knödln
Und rührs intern Toach.“

s Kuihſerliad.

Kuihſerl ſöh, Kuihſerl ſöh,
Kimm do her übers Wö,
Kimm do her, ih ſog da wos,
Denn do wochſt a böſſas Gros.

Kuihſerl ſöh, friß recht ſchöan
In an Moas ſchluif nit ein,
Schluif nit ein ins Zaußawerch,
Groſ ſchöan aufi afn Berch.

Kuihſerl ſöh, geh nit z Schoon,
Siſt gſpür ih s Nochbarn Zoon,
Weil der leicht zan Pfändn kimb
Und dih mit in ſein Stoll nimb.

Kuihſerl ſöh, ſei nit hab,
Kriaſt an Klee und koan Lab,
Kriaſt dahoam zan Tronk a Solz,
Giſt viel Buda und a Schmolz.

Biſ nit furt, Kuihſerl ſöh,
Kamſt nit hoam, kriag ih Schlö,
Wonn ih dih nit findn kon,
Jogt mih d Muada gleih davon.

D Mirzerl.

Mein Mirzerl, dö war ma
Die liabſti noh gwöſt,
Hons gern ghobt ols Kind ſcha
Wia ſ glögn noh in Nöſt.

Hot gliabt mih ah s Dirnderl,
Wias kemma in d Johr,
Hon ollaweil denkt mir,
Aus ins wurd a Poor.

Af oanmul wirds trutzi
Und zoagt mar an Zorn,
Frei hon ih nit gwißt,
Obs nit narriſch is worn.

Wird trutzi und ſchmiſſi,
Thuat ollas mir zfleiß
Und ſpeanzlt mit onern,
Daß ih oft wir kasweiß.

Thuat zfleiß mit eahn freundli
Und kudert und locht,
Jo, ſchimpft üba mih noh,
Ols hätt ih wos gmocht:

„Den dolkadn Hanſerl,
Den mecht ih mehr nit,
Ih mochat wögn den wuhl
Vors Hausthor koan Tritt.“

„Und heirathn mecht er,
Der onbrennti Norr,
Und bildt ſih oft ein noh,
As wurd mit ins wohr“:

„Doh ſchneid dih nit Hanſerl,
Längſt pfeif ih af dih,
Ih will holt an onern,
So jung ols ih bi.“

s Muaderl.

Gott grüaß enk, liabs Muaderl,
Ih kimm wieda hoam,
Mih loabs nit in Wean mehr,
Bin furt in da Ghoam.

Uih ſeid noh die oanzi,
Dö s aufrichti moant,
Drum hon ih um d Mirzerl
Ah nit ſo viel gwoant.

Um d Mirzerl, dös Dirnderl,
Uih wißts jo, wers is,
Nur Schod, daß ihs denna
Nit leicht mehr vagiß.

Wird gſchafti und trutzi,
Höbt d Noſn in d Höh,
Sogt geſtern am Kirta:
„Marſchier hiatz und geh“;

„Ih mog dih nit ſeha,
Geh hin, wo du willſt,
Und ſuach dar an Olti,
Daß d d Liab mit ihr ſtillſt.“

A ſo hots mih ongſchrirn,
Mir in Ruckn oft kehrt,
Ols war öpper ih nit
An „Bfüat dih Gott!“ wert.

Hiatz ſiach ihs, liabs Muaderl,
Daß uih nur alloan
Für mih a guats Herz hobts
Und nit an Trumm Stoan.

Hobts gſogt, wiar ih furt bi:
„Du, Hanſerl, ſchau auf,
So ſchöan ols die Roſan,
Hobn ſ Stochln intauf“;

„Drum holt af mein Mohnwurt
Und nimm dih in Ocht,
Denk ollmul, wos d onfongſt,
Ih ſtand hintn Wocht.“

Jo hätt on dös Mohnwurt
Ih ollweil nur denkt,
So hätt mih ah d Mirzerl
Hiatz nit a ſo kränkt;

Hätt niamols mein Löbta
In d Aeugerl ihr gſchaut,
Noh wenger ihrn Buſſerln
Selm gur ſo viel traut.

„„Mih gfreuts, daß d hiatz do biſt,
Nur kränk dih mit zviel,
Gott Boda wirds mocha,
Wird recht, wos er will““;

„„Doh loß mih für ollmul
Mit d Städtiſchn aus:
Ban ins blean die Bleamerl
Viel ſchöana ſih aus.““

Sunnda af der Alm.

Wia frisch geht heunt s Lüfterl,
Wia häll wird da Toch,
Großmächti steigt aufa
Scha d Sunn int van Boch;

Und s klinga die Glockan
Und Klinsan so schöan,
Und ondächti grosn
Die Kuihserl selm ein.

Und ih bi so glückli,
So zfriem und so froh
Und bet zan olln Heiling
Mein Rosnkronz o.

Dabei wird ma fäli
Und freudi ums Herz,
Vagiß oll mein Kumma,
Mein Load und mein Schmerz.

Do denk ih, wiar imma,
Thuat s Herz ma recht weh,
Gott Voda, der ſiacht dih
Ah do af da Höh;

Denn eha wiar intn
Ma gſeha do wird,
Und s wor jo a Chriſtus
Af Erdn a Hirt.

Af der Olm.

Wonn die Bleamerl in Mai
Wieda blüaha va Neu,
Treib ih aufi af d Olm
Meini Kuihſerl und Kolm;

Denn in Thol herint waht,
Wonn da Mohda ſcha maht,
Mir viel zlaulad ſcha d Luft,
Und göbn d Bleamerl zweng Duft.

Und mih gfreuts af da Höh
Grod ſo heur noh wiar eh,
Und drum zuigs mih bergauf,
Na, wia denk ih oft drauf:

Is ah nit viel am Tiſch,
Is die Luft obn doh friſch,
Und wir obn ah nia kronk,
Brauch fürn Boda koan Donk.

Und dazua kimb mein Büaberl
Oft häufti za mir,
Wonn er juchazt va weitn,
Moan ih, s Herz zſpringt ma ſchier;

Und bleibt er ba mir,
Is koan Gröd va die Leut,
Und es kraht ah koan Hohn,
Daß er furtkam ba Zeit.

D Unvorſichti.

„A Blüaberl, a liabs, bleibt
An ewigi Freud,
Doh s Blüaberl muaß hobn ah
A wengerl a Schneid.“

„„Zan holſna war s Dirnderl,
Zan liabn wars ah recht,
Doh nit um in Hols ſulls
Am ſolln, eh mas mecht.““

„Es ſollt da neamt uma,
Du konſt valeih gehn,
Doh d Liab ohni holſna
Kon ah nit beſtehn.“

„„So holſ mih föſt, Dirnderl,
Und thua, wias dih gfreut,
Doh ſchau, daß dih s Holſna
Ohni Liab oft nit reut.““

s orm Dirnderl.

Mein Hansl is a liaba Schotz,
A Sträußerl hätt am Huat obn Plotz,
Am Rock a Stammerl Rosmarin,
Wonns gangat noh mein Sinn.

Oft war ih endli mul a Braut
Und sangat weithin häll und laut:
„Gott, gsegn ma s Büaberl Toch und Nocht,
Weils mih vor olln so glückli gmocht";

„Denn orm wia ih und ohni Geld,
Valoßt am leicht die gonzi Welt,
Drum gfreuts mih um sa bössa noh,
Weil mih mein Büaberl gnomma doh."

s kloan Büaberl.

War dös a großs Unglück,
War s Büaberl nit kloan,
Müad ſchlofa in Stüberl
Muadaſeeln ſo alloan;

Denn Winter und Summa
Is s Schloß vor da Thür,
Wer kunnt do ah kemma,
Wonn koan Riegl is vür.

In Riegl, den kunnt ih
Schiabn vüri und zruck,
Doch s Schloß geht nit noha,
Wonn ih d Schnolln ah obruck;

Drum liab ih mein Büaberl,
So kloan, ols s is, doh,
Weils kimb af an Loaterl
Grod durchs Bodengigerl noh.

Die Gahnsmohd.

a) D Aufnohm.

Scha long wirds dohoam
Ausgmocht in da Ghoam:
„Geh Sepperl“,
Sogt d Sefferl,
„s is Zeit,
Sei gscheit
Und moch mar a Freud,
s is s Gahnsmahn nit weit.“

„Zur Muada geh, Bua,
Und bring s noh dazua:
Ma hätt mih
So nedi,
Ohni mir
Gangs nia,
Ih orbat as wia
Für zehni oft schier.“

„Wonns zuagſogt oft is,
Oft bin ih da gwiß,
Und mogſt mih,
Sa bleib ih
Gern dein,
Du mein,
Is eh nix ſo ſchöan,
Wia mir zwoa zſommſtehn.“

---

b) Van Mahn.

Wia s Tongln häll klingt,
Wonn a Bua dazua ſingt,
Und dinna
Thuats brinna
In Herz
Vull Scherz,
Mocht s Dirnderl in Sterz:
„Daß s nit hungari werdts!“

Und trillt s Klarinettl,
Schaut ſchelmiſch die Gretl,
Mecht ſinga
Und ſpringa
Ums Heu
Vorbei,
Doh furt maht valeih
Ihr Micherl zan Stei.

Und ſie röcht hint zua,
Sogt: „Wort, ſchlimma Bua!“
Oft mocht er —
Eh locht er
Mitn Gſchau
So blau —
An Juchaza drauf,
Denn s Herz thuat eahm auf.

c) Roß da Moßd.

San ſ ſtrti mitn Mahn,
Loßn d Mentſcha ſih drahn,
Do locha ſ
Und mocha ſ
A Gſchroa
Für Zwoa,
Ols wors ſcha frei gor,
Wonn a Henn ſchreit ums Oa.

Mir thoan eahn nit weh,
Dös wiſſn ſ van eh,
Sogn freili
Schöan heili:
„Geh, Bua,
Geh zua
Und loß mar a Ruah,
Findſt oneri gmua.“

Doh wonns du s nit thuaſt,
Wonns d nit willſt, du muaßt;
Siſt ſprengt ſ dih
Und kränkt ſih,
Thuat rährn
Und plärn:
„Er hot mih nit gern,
Jo er loßt ſie frei ehrn.“

D Hoffnung.

I Kuah gibt a Müli,
A Goas a kloans Kitz,
In Winta dö Költn,
In Summa dö Hitz;

In Auswärts dö Bleamerl,
In Hüraſt dö Soot,
Wonns ſchneibt, follt da Schnee,
Und wonns regnt wird a Koth;

Die Eh bringt die Kina,
Gott Vober in Sögn:
Wir ſegn, ob nit denna
Mih d Mirzerl wird mögn?

Van Hoamgehn.

Da Mond geht ſcha nieda,
Die Sunn kimb in d Höh,
Schon ſinga ah d Lercherl
In Troad und in Klee.

Und ih geh van Dirnderl
Erſcht hiatz ſo ſpot hoam,
Wos will ih ah mocha,
Ih liabs in da Ghoam.

Ihr Boder und Muada,
Dö wölln mih nit hobn,
Ih war eahn zweng reich und
Ah nit van eahn Grobn.

Drum ſegn ſ mih ah gehn heunt
Die Leut hiatz han Wögn,
Ih kunnt doh mein Dirnderl
Nit loßn döswögn.

Ih hons jo ſo liab und
Ih hons jo ſo gern
Und denk ma, wird doh ah
Mul onaſchta wern.

Ungrennt.

„Dirnderl, thua nit
Gur ſo renna,
Mecht dih frogn nur
So wögn meina:
Därft ih kemma af d Nocht?
Hätt da gern wos mitbrocht.“

„„Wonns d zan Fenſterln
Scha willſt kemma,
Muaßt mih gſchwindi
Ban Hols nehma:
Siſt follt s Fenſterl eh zua,
Und konſt wortn ſchöan, Bua.““

„Söh, do hon ih
A schöans Miada,
Is drei Guldn wert
Inta Brilada:
Oba moch ma gwiß auf,
Loß mih wortn nit zlong drauf.“

„„Schöan vagelts Gott,
Sei nit findla,
Konst scha kemma,
Sei nit findla:
Denn wonns d hinkimmst af d Nocht,
Holt mein Micherl ah Wocht!““

Die zwölf Dörfln in Fierningthol.

Than.

Die Buam warn nit zwider
Und d Mentſcha nit ſchlecht,
Oba iſ moan, daß iſ denna
Koan Thona ſein mecht:

Denn oft hobn ſ an Nöbl,
Und ſaur is eahn Wein,
Und iſ moan, daß zviel Woſſa
Van Nöbl reiſt ein.

Gadenweith.

Mein Godnweith is mein Freud,
Is winzi und kloan,
Oba Dirndln hots dinna,
Wia weit und broat koan.

Breitenfohl.

Z Broatnfuhl gangs am wuhl,
Und ah d Mentſcha warn ſchöan,
Oba bis ma holt hinkimmt,
Muaßt a Stieglhupfa ſein.

Rohrbach im Graben.

In Rohrwöcka Grobn
Konſt a Weintröpferl hobn,
Und warn möthſüaß die Dirnderl,
Oba Birnderl konſt hobn.

Buchberg am Schneeberg.

In Buachberch wars luſti,
Warn Menſcha hübſch viel,
Oba bis ma oft hoamkimmt,
Wird ma ſindla und ſtill.

Hedenhof.

Z Eenhof ſchlogt da Hemmer
In richtinga Takt,
Oba ſchaun muaß man ah,
Daß koan Dirndl am brackt.

Guttenmann.

Z Guatnmon die guatn Leut,
Kimb ma hin, hobn ſ a Freud,
Geht ma furt, renna ſ noh:
„Bleibts a wengerl noh do.“

Sieding.

In Siading wars luſti
Und da Wein grod nit ſchlecht,
Doh wonn am nur oani
Ols Büabl hobn mecht.

Hintenburg.

Die Weinba warn ſüaß,
Und die Leut warn recht guat,
Und ah s Obſt war nit zachi,
Oba s meiſti trogn ſ furt.

St. Johann.

Holb herriſch, holb bäuriſch,
Oba koans ſo recht mehr,
Und drum gab ih koan Pfenning
Für s Johonnſerſein her.

Böſtenhof.

Z Böſtenhof hobn ſ für d Schof gur
Scha baut an oagns Gſchloß,
Und dös kriagn ah bold d Ochſn
Und d Küah und die Roß.

Bürg.

Guati Zwöſchpn und Birn,
Büabl, dö muaßt probirn,
Doh dazua kriaſt an Moſt,
Daß dis Bauhzwicka hoſt.

Da Nochtwochta.

Wonn da Nochtwochta ſchreit,
Hon ih ollweil mein Freud,
Weil da Nochtwochta gwiß
Mar am ſicherſten is.

Denn bar onern eahn Haus
Schreit er d Stunden nur aus
Und denkt ſih dazua:
Schlofts bis murgn in da Fruah.

Oba kimb er af d Löß't,
Wo ih ſchlof in mein Nöſt,
Nur do ſingt herauf:
„Hörſt, Sefferl, moch auf!“

„Es is zwölfi af d Nocht,
Gib afs Feuer guat ocht
Und behüat ah ſchöan s Liacht,
Daß koan Bua mih nit fiacht.“

Gſpoaßigi Gſchichtln.

Motto: An d luſtinga Leut
Hot da Herrgott ſein Freud,
Er hot ins jo s Löbn
Nur zan Luſtiſein göbn.

D herriſchi Köchin.

n Riabler ſein Sefferl,
A herzigi Dirn,
Will ein af Wean kemma,
Will ah wos probirn.

Sie ſogt zan an Kuhlbaurn:
„Ih hätt a Gebitt!
Die Bohn is ma ztheur frei,
Gehts, nehmts mih doh mit.“

„Ih mecht z Wean wo einſtehn;
Wißts öpper an Plotz?
That freili nur donka,
Bin orm wiar a Spotz.“

Da Kuhlbaur nimmt ſ mit drauf,
Bringt ſ inter in Wean,
Wo ſ mehr noh halernat
Als Strohſtrahn den Keahn.

Dan Jahrl is vagonga,
Af oanmul kimb ſ zruck —
A noblichi Dam is ſ —
An iads mocht an Ruck.

Dös herriſchi Thoan, gur
Dös herriſchi Röön,
Frei wars da mit ihr nit
Zan auskemma gwön.

Ban Thor vor eahn Häuſerl
Steht d Muada vull Freud:
„Grüaß Gott", ſogt ſ, „mein Sefferl!
Jo biſt denn du gſcheid?"

„An Huat und a Födern,
An Schlepp ah am Kload!
Jo is da nit denna
Ums Geld a weng load?“

„„Ach Gott, liebe Mutter,
Das iſt ja modern““,
Sogt ſ hochnoſi drauf gleich,
„„In Wien trogt mans gern.““

Drauf genga ſ in d Hausflur,
Do ſteht da da Thür
A Röcha ongloahnt und
Zoagt d Zänd olli vür.

Do ſchaut ſ frei wia narriſch
Und frogt wia noh nia:
„Sag, Mutter, was is denn
Nur dös für ein Thier?“

Ihr Muada, frei röhrad,
Schlogt ſomm gleih die Händ,
Doh d Sefferl ſchöan heili
Tritt drauf af die Zänd.

Do ſchlogt ihr dos Stangerl
Von Röcha ins Gſicht —
„Vaſluachtiſcha Röcha!“
Schreit ſ auf gonz dapicht.

Af oanmul hot ſ gwißt hiatz,
Wia s Viacherl wuhl ghoaßt —
Ihr Muada moant freili,
Sie hätt a gleih gſpoaßt;

Doh gſpoaßt hot ſ da nit, jo,
Und dös woaß ih gwiß,
Daß ſ wieda mit n Röcha
Erſcht gſcheida worn is.

D Erd muaß a Kugl ſein.

Å Kugl war d Erden,
Sogt da Schulmoaſter int,
Nur mecht ih ſchöan wiſſen,
Woher er dös findt?

Salong ih n hiatz kenn ſcha,
Muaß er Schulmoaſta ſein:
Wonn kunnt er um d Weltkugl
Oft umikrallt ſein?

Jo, moan thuat er freili —
s war nit grod ſa dumm —
In vierazwoanzg Stundan
Kam ſ va ſelba herum.

Und mit draht ſih ollas —
Sogts ah an iads Kind —
Wos üba der Erd war,
Und d Luft und da Wind.

Und wonns oll behaupten,
Sa ſtimm ah ih ein,
Denn oft moan ih ſelba,
As wird wuhl ſo ſein:

Ban To dö ſchwar Orbat,
Wia kunnt ma do bſtehn,
Af d Nocht muaßt a wengerl
Um a Weintröpferl gehn.

Gehſt hin af a Seiterl
Zan Schmiedſimerl-Wirt,
Daß für muring dein Kroft
Wieder ausgiabi wird.

Und bin ih ban Simerl,
Sa thuat mih olls lohn:
„Wirſt doh noh oans trinka
Ban ins do herohn?“

„„Deini Schecken, dö gfolln ma,
Af drei wern ſ wuhl ſtehn! —
Du, Muada, a Seiterl
Gſchwind ſchenk ins noh ein.““

Nochn zweit hon ih gmoant:
Hoſt rechtſchoffa gnua,
Und wonn er oft roat, hon
Ih zehni dazua.

Oft geh ih – du Sackra! —
An ſo an Sturm Geld
Hoſt heunt wieda onbrocht,
Oba guat thuats da, gelt?

Und hinum und herum —
Wia ſteht denn heunt d Welt?
Sie wocklt frei, ziemb ma —
Jo, int biſt holt, gelt?

Ahan, hiatz vaſteh ihs,
Hiatz kenn ihs in Gehn:
Die Welt is a Kugl,
S wird in Umidrahn ſein —

Und pumps int in Stroßgrobn —
Du Sackerawolt —
Hiatz liech ih in Miir dinn:
Wia noß is s und kolt!

A ſo kimm ih öfter
Af ſelba wos drauf,
Wo dö mit die Ongſtröhrn
Noh ſchaun wiar an Auf.

Dan Joacha für vieli.

Fia d Ausſtölling gwön is
In d ſiebazga Johr,
Selm hon ih ma zuagrödt,
Af Wean ein ah fohr;

Denn wonns d ollas gſeha,
Wos dinn ſelm is gwön,
Woaßt denna für d Leut oft
Dahoam wos zan röön.

Da Boda gibt s Geld her —
Hon recht ſchöan drum bitt —
Und gibt af drei To mir
Zan löön ella mit.

A Summaherr hot mar
Ah s Schlofa zuagfogt,
Weil ih wögn da Nochthiabri
Ban eahm mih beklogt:

Ih kunnt in ſein Haus dinn
Guat ſchlofa drei Nocht —
Jo is af d Löſt ſelba
Af Wean mit einkrocht.

Hon gſchlofa recht woach ſelm,
Bin auf in da Früah
Viel zeitla wia ſiſt frei
Dahoam eha nia.

„Wozu ſchon ſo zeitlich,
Es iſt ja kaum Tag,
Wir haben vor uns ja
Genug noch zur Plag'."

Af oanmul hobn ſ gläut int
In Haus oda Hof —
Ih moch gſchwind mein Kreuz ah
Und denk ma „du, ſchlof!“

Bet s dr Engl des Herrn o,
Moch drauf wieda s Kreuz:
A Murgngebet, denk ih,
Und s Thoan wird a gſcheits.

„Was haben Sie bet denn?“
Frogt drauf mih der Herr:
„„s dr Engel des Herrn, weil
Ih s Bettelgläut int hör.““

„Ja Freunderl, das war ja
Die Miſtglocke nur:
Die läuten ſ' tagtäglich
Wegn in Miſt in der Fruah;“

„Da kommt dann der Miſtbau'r,
Faßt auf allen Miſt
Und läutet drum früher,
Daß neamt drauf vergißt",

„Hinunterzutragen
Den Miſt g'ſchwind zum Thor,
Sunſt ſteigt der Geſtank uns
Bei Tag' ja empor."

„„Hon gmoant, war a Glöckerl
Wiar inſers dahoam,
Wonn d Weana wölln betn
Schöan ſtill in da Ghoam:""

„„Wonn oana grod hin nit
In d Kira ſih traut,
Weil ollas eahm on gleih
Für an Betbruada ſchaut.""

Da Summaherr glocht drauf,
Oba gſogt nit oan Wort:
Afn Kopf hot er griffa
Und brummt wos von „hort.“

Und ih hon ma denkt ſtill,
A Glöckerl is s doh,
Und bi van Gebet ah
So glückli und froh:

Grod ſo wonn dahoam dinn
Inſa Glöckerl ſchöan ſummt —
Und ös bets ah ſelm nix,
Wonn da Stefansthurm brummt.

Und trogn dö in Miſt ei,
Und ih bet s Gebet,
A dritter leicht paßt und
Zan Fruahſtück hiatz geht.

An onra kimb gur erſcht
Van Wirthshaus hiatz hoam,
Schloft aus ſih ſein Räuſcherl
Van Toch in da Ghoam.

Und drum hon ih Recht ghobt,
Still glocht in mein Fauſt,
Wonn gholtn der Herr ah
Sein Kopf hot, den krauſt.

D herrischn Leut in da Höll.

Wes wißts jo van Pforra,
Daß eh a Kameel
Durchs Nodlöhr kimb ols
So an Reichen sein Seel.

Und d herrischn Leut san
Holt olli frei reich,
Nur obn ban liabn Hergott
Hobn mas olli oft gleich.

Doh a Baur is eahm liaba,
Dös woaß ih wuhl gwiß,
Weil da Herrgott jo selba
Der erst Baurherr gwön is.

Und d herrischn Leut moan,
Es gangat a Wö
Broatmächti zan Himmel,
Und es gabat koan Stö.

Oh, fehlgschoßn, Leutl, is s:
Da Wö is gur eng,
Und zlößt is a Stö noh —
Wer geht umi van enk?

A Turna leicht öppa
Oda gur a Soldot,
Der gring worn durch d Löhnung
Und s commissani Brot.

Oder a Dirndl a leichts,
Oes wißts, wiar ihs moan:
Nit dö vulla Sündn, na,
Dö nur Haut hot und Boan.

Drum donk ih mein Muada
Viel tauſend valeih,
Daß ih bi koan Herr worn,
Nur a Baur ſo allei.

Wia gangats ma ſchlecht oft,
Müaßt ih ein inta d Erd
Und kam ſtott in Himmel
In d Höll dahingröhrt.

In Winta, wos kolt is,
Do wars wuhl nit ſchlecht,
Wonn d Ofabank int gleih
Ba da Höll oft ſtehn mecht.

In Summa oba, glaubts mas
Do wars enk a Hitz,
Daß moniga ſchreiat:
„U mein Gott, ih ſchwitz!“

Ih ſchwitz? — Nu, a Bauer kunnts
Wuhl leichta datrogn,
Hot oft jo am Feld daußt
Viel Hitz ſcha datrogn.

Und kunnts leicht datrogn,
Hot öfta ſcha gſchwitzt,
Daweil daß a Stodtherr
Schöan in Schottn nöbn ſitzt.

Doh d herriſchn Leut, hanz?
Wos wurden dö thoan,
Wonn ſ Londhäuſer finden
Selm in Summa mehr koan?

Wos, Londhäuſer finden?
Sie bleibn in da Höll!
Wos thatn ſ heraußt denn,
Und wer blieb on eahn Stöll?

Ban Baurn — is s wos oners:
Baut in Teufl ſein Feld,
Is s Orbatn gwöhnt jo,
Wonn er kriagt ah koan Geld;

Do Ruam und ſelm Howern,
Herent do a Troad,
Denn broch olls liegn z loßn,
War in Teufl ah zload.

Er braucht jo olls nebi,
Sa guat ols wia mir,
Und hot ſeini Röſſa,
Seini Ochſan und Küah.

Und do is a Baur holt
Zan verwendn für olls,
Jo, da Teufl der follt eahm
Noh vor Freud um in Hols.

Doh d herrischn Leut —
U mein Gott, u mein! —
Za wos wern denn dö ah
Zan verwendn oft sein?

Zan Fluignwöhn in Teufl?
Zar Vorlöserei?
Zan Hosnoschröcka
Leicht ins Krautackerl ei?

Zan Fluignwöhn scha mügla,
Oba Dirndln nur schöan;
Zan Vorlösn braucht er
Koan Herrn noh so fein:

Er is jo koan Freund nit
Van fleißi Studirn
Und woaß durch sein Schlauheit
Olli Leut gmua onzschmiern.

Is Krautackerl zſtölln,
Is nedi mehr nit,
Denn d Hoſn göbn long ſcha
In ſein Mogn int an Fried.

Doh durt uud do braucht enk
Ah da Teufl, ös Leut:
Wonn z Sunnda gegn d Nocht wölln
Ah die Baurn hobn a Freud.

Oft loßt er enk auha
Mitn herriſchn Gwond,
Wias onzogn ſeids narriſch
Aus ſo moningan Lond.

Do kugln und locha
Die Baurn ſih frei ztodt —
s war nit zan beſchreibn jo,
Wias oll ſeids in da Stodt:

Der oan mit an Ongſtröhrn,
Und dö do am Kopf
An thurnhoha Auffotz,
Frei zan locha an Kropf.

Drum zuigs enk nur furt oll
Recht gſpoaßi nohn on,
A Biſſerl hobs doh ah
An Profit oft davon.

D Hauptſchulprüafing.

„Du Sapperamex!
A ſo a ſchöans Gwond,
Jo heunt is da Johann
Amul ſackriſch banond.“

„Doh nur a kloans Hüatl
Noh ghörat dazua,
A woachs, wia da Schurſch hot,
Oft wars erſcht a Bua.“

A ſo hot da Hausknecht
Ban Schmirlwirt gſogt,
Eh ma furt af die Bohn ſein
Za Prüafing vazogt.

Hätt ghobt wuhl a Hüatl
Hübſch nobl und fein,
Wos ſ kafft mir dahoam hobn,
Wonn die Prilaſing wurd ſein.

Doh aufgſötzt ſelm hätt ih
Den Huat um koan Preis,
Hons nit grod aus Bosheit
Oda gur thon mit zfleiß;

Na, gſchomt hätt ih recht mih
Mitn herriſchn Huat
Und denkt, ſöller ſtund nur
In Schmirl Schurſch guat.

Hon gnomma mein gſpitzn
Noh Buachberger Ort,
Und wög ſan die Krempan
Do gſtondn recht broat.

An Onſegn mochts, denk ih,
Is da Huat hoch und broat,
Wuhl, d Muada hot gſchmunzlt,
Oba gröbt nit oan Wort.

San furt drauf za Prüfing
Da Boder und ih,
Da Lehra mit an Ongſtröhru,
Du Sapperadi!

Boron is da Schurſch gſöſſn
Mit ſein Bodern, den broat,
Und vor eahn hot s Schmirl Knecht
s Roß urndli gloat.

San aufgſtiegn in Ternitz,
Um Siebn af da Bohn
Und furt oft drauf oidompft
Af Neuſtodt davon.

Dö Ongſt vor da Prüafing,
Dö ih ghobt in da Stodt:
Frei nix hon ih ongrührt
Koan Kipfl, koan Brot.

Doh bold ſan ma gonga
Hinauf in den Sool,
Hobn hübſch long noh gwort obn,
Bis ſ ſan zſommkemma oll.

Do hon ih eh gſegn noh
In Moaſta van olln,
„Herr Director" hot gſogt wer —
Und mir hot er gfolln:

In a Tüachl a blows hot
Sih gſchneutzt da ſe Herr
Und gſchaut hot er grod ſo
Wia mein Boda frei her;

Is freundli in Gſicht gwön,
Hon weida nit kennt,
Doh richti, ſie hobn ihn
„Herr Neberle“ gnennt.

Drauf wia ſ oll banond ſan,
Sa fonga mar on,
Daß s zoagn ſih gleih ſullt,
Wos an iada hiatz kon.

Hobn ziftfert und groatn,
An Aufgob oft kriagt,
Zan ſchreibn wos in Deutſchn,
Guat hon ih mas gmirkt.

A Pferd ſullt ih bſchreibn,
Is mein Aufgob gwön,
Doh nix hon ih gſchriebn frei
Vor Ongſt, nit zan röön.

Gſchwind lögt mar a Lehrer
A Büachl nöbn hin:
Do kunnt ih a weng löſn,
Weil ih zängſtli viel bin.

Hons glöſn, oft wögglögt
Und gſchriebn, wos ih kon,
Und kam bin ih firti,
Höbt s Mündli ſchan on.

Nimmt richti da Moaſta
Mein Gſchriebns zerſcht in d Hond
Und löſt ollas durch gſchwind
Und brummt wos „van Lond".

Drauf frogt er mih freundli:
„Wie iſt denn s Wort Pferd,
Iſts weiblich oder ſächlich?
Denn hier ſtehts verkehrt";

„Du ſagſt immer ihr Kopf,
Und ihr Fuß und ihr,
So oft du dies Fürwort
Gebraucheſt nur hier.“

„Ich glaub', iſt doch ſächlich,
Man ſagt hier ſtets ſein“ —
„„Na, bös Mul wirds, moan ih,
A weng onaſchta ſein:““

„„Denn dahoam inſa Beſi
Is a Stuatn, koan Hengſt““ –
„A ſo“, locht da Moaſta,
„Auf das, Büabl, denkſt?“

„Nun ja, dann iſt's gut g'meint“ —
Und richti ſehr gut
Is gſtondn in Zeugnis,
Siſt meiſtens nur gut.

Und drauf hon ih denkt mir:
Ahan, wiar is s guat,
Won man auffötzt za Prüafing
An Buachberga Huat.

Da Baur vor da Himmelsthür.

„Guatn Moring ſchöan, Peda
Va da himmliſchn Thür!“
„„O, grüaß dih ſchöan, Michl,
Woher ſpringſt denn vür?““

„Jo, gſtorbn bin ih holt ſcha,
Drum kimm ih do her
Und mecht dih gleih frogn zerſcht,
Wo ih hin hiatztn ghör?“

„Ih moan wuhl in Himmel
Grod Geld hon ih koans,
Do muaßt da va d Weana
Schan ausleiha oans.“

„„Ums Geld frog ih niamuls,
Dös brauch ma do nit,
Jo ſchicka zan Teufl,
Wers moant, er nahms mit.““

„„Wia biſt denn her gonga?
Dazöhl mas a weng:
Is ſtoanbös da Wö gwön
Und gach recht und eng?““

„Da Wö, der war leicht gwön,
Den bin ih jo gwöhnt,
Bin oft ſcha durch d Klommern
Afn Gahns aufi grennt“:

„Und dö ſan viel gacher
Und ſpießi und eng,
Jo, wußt do nix ſölts her,
Wonn ih zruck bis oi denk.“

„Doh s Löbn is ma ſchwar gwön,
Do hon ih oft gſchnöllt,
Wonn heunt mih a Nochbar,
A Herr murgn hot pröllt.“

„Und nix als nur zohln furt
Viel Steuern und Gobn,
Und dazua hot ma möſſn
Ah d Hoha noh lobn.“

„„Nu, loß ma dös, Michl,
Dös wiß ma olls gnau,
Doh dös mecht ih wiſſn,
Denk noh a weng, ſchau““:

„„Obs d nit af da Welt int
A Freud hoſt ah ghobt,
Nöbn den daß d dih ella
Und rechtſchoffa plobt?““

„Ih wußt nit grod wölli,
Denk ih do hin und durt,
Und hätt ih ſ ah ghobt grod,
Wia gſchwind is ſ gwön furt.“

„Jo, roat ih olls zſomma,
Wos ih gnoßn ols Freud,
Sa hots noh zviel Plotz
Af an Mössa ſein Schneid.“

„Ih hon jo frei intn
Eh ghobt ſcha mein Höll,
Drum moan ih, du mochaſt
Mar auf af da Stöll.“

„„Die Höll hoſt ſchan int ghobt?
Und s Himmelbött nit?““
„U mein Gott, mein Erſti
Hot bold göbn an Fried“:

„Is gſtorbn noh drei Johr ſcha,
Und die Zweit, dö ih kriagt,
Der hon ihs ſcha long gwünſcht,
Daß ſ oanmul doh ſtirbt.“

„„Loß ſ löbn noh und furtthoan,
Sie kriagt ſchan ihrn Theil,
Und s geht, wonn nit int ſcha,
Herobn ihr gwiß fahl“.

„„Doh s Himmelsbött ſog mas,
Za wos denn der Nom,
Es muaß doh in Bauern
Recht guat int gehn zſomm?““

„Altrirt dih nit, Peda,
Es is holt ſo tafft,
Doh ih han ma gwiß nit
Zviel kurzhänderiſch grafft.“

„Und weils d ſcha herumſtrſt
Is Ehbött hinein,
Sa wirſt wuhl ah wiſſn,
Wos hint gleih wird ſein?“

„Wo hint pickt der Ofa,
Woaßt eh, wias da Brauh,
Selm hot nöbn die Maurwond
An eingfollna Bauh.“

„Dö Lucka hoaßt d Höhl int,
Drum denk ah af dos,
Und s Himmelbött nit nur,
Ah dö bedeut wos“:

„Du kennſt s Evangöli
Und woaßt ah dö Stöll,
Wo s hoaßt, da gräßt Sünda
Kam in d äußerſti Höll;“

„Drum hobn mir ſchan intn
Die Hölln oll zwo ghobt,
Die inner ban Ofa,
Die äußerſt hoaßt: plobt!“

„Hobn plobt ins und gſchundn
Für Ritter und Herrn —
Und hiatz wulltaſt du mir
In Himmel vawehrn?“

„„Nit aufbrocht ſein, Michl:
Wonns ſo is die Gſchicht,
Oft hobts ös jo int ſcha
Oll Höllnorbat gricht?““

„„Drum geh nur hinein hiatz
Und vüri hübſch weit,
In da ſechzigſtn Stubm
Selm findſt deini Leut.““

„„Selm ſan deini Oeltern
Und Uhrähnlleut,
Und ah dein erſts Wei wort
Af dih ſcha mit Freud.““

„„Sie ſan grod dan Fruahſtuck,
Geh hin af dein Plotz,
Es is ah für dih ſchan
Olls gricht nöbn dein Schotz““ —

„Du Sackra, oft thuat ſihs,
Wonn s erſcht Wei is do,
Oft ſtöll ih nit oanmul
Um s zweiti a Fro.“

s Rezept.

A Bäurin holb nobl,
Is s hiatz wohr oda nit,
Ih hons a ſo ghört
Und ih theils a ſo mit:

Dö hot ſo viel Flöh
In ihrn Bött dinna ghobt,
Daß ſ frei nit mehr gwißt,
Wo ſie zerſcht hätt hintoppt.

Doh ſeltn hot ſ oan
Mit ihrn Tupfa daglängt,
Viel eher ihr Hoor
Mit da Kirzn vaſengt.

Denn guat paſſn ſ auf
Dö kloanwinzinga Flöh
Und röcka recht gſcheit
Eahnri Köpferl in d Höh.

Daweil der oan gloſt,
Hot der oneri ghupft,
Gſchwind hot ſ da noh den
Mit ihrn Finga nohtupft.

„Damit er nit furt
Ausn Bött auhaſpringt",
Hot ſ ollaweil gmoant,
„Und noh Gſöllſchofta bringt."

Daß ſ zlongſom viel gwön,
Hot ah s Flohviah guat kennt,
Denn nit oan hot ſ dawiſcht,
War er ghupft oda grennt.

„Worts, muring göbts ocht,
Wonn ih s Brot auhabocht!“
Doh d Flöh hobn in Ofa
Schöan ausgwarmt dinn glocht.

Nix hot do mehr gnutzt,
So weng d Költn wia d Hitz,
Recht hoamli hobn ſ gſpielt
In eahn uroltn Sitz.

Drum fohrt ſ gonz vazogt
Af Neukira mitn Wogn,
Ob ſ denna nit kunnt
A guats Mittl dafrogn.

Zan Boder is ſ hin
Und dazöhlt eahm dö Gſchicht,
Der gleih dazua mocht
A recht ernſthoftigs Gſicht.

„Ja, Weiberl, mein liabs,
Das iſt nicht gleich a ſo,
Die Sach' iſt ſehr ernſt,
Denn es beißt ſo ein Floh."

„Ih muß ein Rezept
Hiefür eigens verſchreibn,
Sie könnens bald habn,
Wenn S ein wenig hier bleibn."

„Zum einnehma kriegn S
Kleini Pulverl dann drauf,
Den Flöhn aber thun S
Ja das Göſcherl gut auf:"

„Sobalds einer ſchluckt,
Fällt er augenblicks um,
Und Sie brauchen nie
Nach ihm zſuchen mehr drum."

„„Jo, wonn ih oan fong““,
Sogt ſ guatmüathi gleih,
„„Sa tödt ih n fiſt o
Mit mein Nogl allei.““

„Iſt auch gut dies Mittl,
Doch ſehr ſelten kommts vor,
Dieweilen die Flöh
Meiſt entſpringen davor.“

Sie nimmt drauf s Rezept
Und bedonkt ſih recht ſchöan,
Mocht umer an Sprung
In d Apothökn gleih ein.

„Wia long“, frogt ſ do oan,
„Muaß ih wortn denn drauf?“
„„Gleich können Sie s habn,
Denn es hält ja nicht auf;““

„„s iſt fertig bereits
Und ſtets vorräthig hier,
Ein Säckchen blos richt
Ich noch her jetzt dafür““ —

„Na, dös brauch ih nit,
Sondern Pulverl recht kloan,
Damit ih ſ in Flöhn
Kon ins Göſcherl einthoan;“

„A ſo hot ma gſogt
Jo da Boda grod ent,
Bevor ih zan enk
Hiatz bin herumagrennt.“

Häll auf hobn ſ drauf glocht
D Apathökr ollſond,
Hobn ſ aufgklärt af dös
Uebern Zacherl ſein Sond.

Schöan ſtill und ſchöan ſtad
Is ſ oft hoamanha gfohrn,
Doh d Leut hobn oll glocht,
Dö dos inni ſan worn.

D Spotzn.

Danaſt wölln da Weana
Afn Schneeberch naufgehn
Und kemma am Gahns ſchon
In d Nacht ſchöan hübſch ein.

Zan Glück buign ſ noh eha
Ban „Saurüaßl“ um
Gegn s Schwaiga ſein Stoll ein,
Zan Kuhla ſein Stuum.

Sie ſan ah ban Kuhla
Gleih bliebn über d Nocht,
Drum loſts af den ſelba,
Wos ſ ollas hobn gmocht.

* * *

An iada dalahi,
An iada zaunmott,
Die Hoſan ſchöan aufgſtrickt
Und d Schuach vulla Koth:

A ſo kemma ſ onzogn
Und ſötzn ſih da Reih
Afs Bankerl und nöbn ah
Am Graßſtock hin gleih.

Turiſtn, dös warn ſö,
A ſo hobn ſ ma gſegt,
Doh wos dös bedeutat,
Drum hon ih nit gfrogt.

Turniſta hobn ſ ghobt oll,
Dös hon ih wuhl gſegn,
Kunnt denna nit auslögn,
Ob ſ ſo ghoaßn döswegn.

Nur zween hobn ah Ruckſöck
Am Buckl obn trogn
Und lagreani Strümpf ghobt
Und d Schuah recht ſchöan bſchlogn;

Die Knia dabei nockad –
Zaundürr ſan ſ da gwön:
So dick wia mein Fingerl,
s is frei nit zan röön.

Af oanmul frogt oana,
Wos ſ nochtmuhlna ſulln,
Weil ſ denna, wos ſ hobn noh,
Für murgn aufhöbn wulln.

„Vielleicht hat der Köhler
Zum kochen etwas?
Mehl, Fleiſch oder Eier,
Oder Milch von der Gas?“

„Koan Fleiſch und koan Mülli,
Dös hon ih wuhl nit,
An Oa noh viel wenga,
Hon Hean jo koan mit".

„„A Mähl kinna S hobn grob,
A Schmolz ah dazua,
Und Höferln und Pfonna
Und Kuhln mehr wenn gnua.""

„„Do kocha s holt Spotzn,
Dös is jo dos Böſt,
A guats Glaſerl Wein oft
Hobn S ſelber af d Löſßt.""

„Was, Spatzen"? frogt oana,
„Doch Sperlinge nicht?" —
„„Ah, ogſchmolzni Nockerl,
So hoaßt man ah s Gricht.""

Frei olli hobn ſ glocht drauf,
Doh globt mein ſchöan Roth,
Weil ſ ſelba nix böſſers
Grod gwißt hobn für d Noth.

Gleih ſteht oaner auf ah
Und mocht ſih zan Koh,
Do ih hon am Herd gſchwind
Friſch Kuhln glögt hin noh.

„Do s Mähl in da Truha,
Selm s Schmolz af da Stölln,
Davon kinna S nehma
So viel, ols holt wölln.“

A ſo hon ih gſogt eahm,
Er hots ah gleih thon,
Hot s Mehl zerſcht ſchöan ogrührt,
So guat ols ers kon.

Ih bin oba wög gleih
Van Koh gonga drauf,
Damit er nit glaubat,
Ih drängat mih auf;

Mechts böſſa frei mocha,
Ols s eh er ſcha kunnt:
Schau hin za mein Haufa,
Ob ollas guat ſtund.

Hot ollas ſchöan gloſt noh
Und ollas ſchöan gkuhlt,
Ols wußts eh da Haufa,
Grod ſo wiar ihs wullt.

Nur hint af der Höh ſchlogt
A Flammerl heraus:
Oan Schäuferl vull Löſch treibt
Ihrn Uebamuath aus.

Weil ollas guat ganga,
So wiar ihs hon wölln,
Sa ſchau ih oft wieda,
Wos ſ mocha dö Gſölln.

Grod ſan ſ ah do firti
Mit d Spotzn ſcha gwön
Trutz eahnan vieln Locha
Und Kubern und Röön.

Heraus aus da Hüttn
Hobn ſ ollſonda brummt,
Wonn d Beinln hättn otriebn,
Hätts nit a ſo gſummt.

Oansſtracks hin zan Tiſchl,
Wos gleih heraußt ſteht,
Weil hälliacht da Mond ah
Ueba d Bodnwieſn geht.

A ſo hobn ſ guat gſeha,
Wer s Mäul grod nit fundt,
Daweil ih mein Hüttn
Schöan zſommramma kunnt.

Denn brandlt und gſtunka
Hots dinna ſcha gmua,
Hätt ghobt vor den Gſtonka
Koan Schlof und koan Ruah.

Do ſchreit oana anha:
„So koſten Sie doch!
Es ſchmeckt nicht beſonders,
Vielleicht fehlt was noch?“

„„Wos kon denn do fahln noh,
Wonns gräſt urndli is?
Mir ſchmirglts frei ſelba,
Dös woaß ih wuhl gwiß.““

Ih nimm gleih mein Mössa,
Spieß auher an Spotz —
So ſchworz is dös Biacherl,
Daß s fraßat koan Kotz.

Ih ſchmöck und ih koſt drauf:
„Dös ſchmirglt jo doh!
Wos hobn S denn do gmocht?“
Stöll ih freundli mein Fro.

„Mir ziemt meini Freunderl“,
So liab hon ih ſ gnennt,
„Daß Sö mit wos onern
Dö Spotzn einbrennt?“

„„Nun, drübn auf der Stölle
Da ſtund ja das Schmalz,
s war eckig die Kanne
Gleich neben dem Schmalz.““

„O Teufl von an Koh ah,
Dös is a Malör:
Dös wor jo die Wognſchmier
Van uroltn Schmeer!“

„Dös ghört jo zan wognſchmiern,
Wonn ſ kuhlfoſſn foohn:
Ih loß ſ in da Kuhlſtubn,
Daß ſ woach bleibt und woon.“

Af oanmul hobn ſ gmua ghobt,
Oll d Löffln wög glögt,
Nur zween oda drei hots
Recht ſackeriſch gröckt.

Drauf ſan ſ gleih in Heuſtoll
Ins Heu aufi ghupft,
Und ih hon die Spotzn
Afn Miſthaufa gſchupft.

Hon ſ aufgwöckt recht zeitli
Um a Viertl af Vier:
Die Longhoſadn und dö
Mit d ſcheppernden Knia.

Einweni is nit ausweni.

Es is nit zan ſogn,
Wias am damiſch oft prölt,
Un won man ah moant,
Man hätts recht guat ongſtöllt.

Do ſtiefl ih ſo hint —
Am foaſt Sunnda is s gwön —
Zween Baurn hinther noh,
Und ih hör ſ a ſo röön:

„Jo, der is da wiff,
Oba kennt eahms wer on?
An iads ſogt „a Trottl"
Und as renna oll on!"

„„Wuhl wohr is s, hoſt Recht,
As is nit zan vaſtehn;
Dös doladi Thoan
Und dös teppadi Gehn;““

„„Voron frei blitzdumm
Und oft hintnoh ſo gſcheit,
Daß frei on den Buam
n iadi Dirn hot a Freud.““

Du hölliſcha Kerl,
Und der hot ſih nit plobt —
„Guatn Moring olln zween!“ —
Und bin vüri nöbn toppt.

Der hot ſih nit plobt,
Und is noh eahm olls grennt?
Na, ſo wos dalöbn,
Hon ih ah noh nit kennt.

Doh wort, mochſtis ah
Wia der wiffigi Bua,
Leicht geht dar oft d Resl
Oeppa denna ah dazua.

Und richti, ih mochs
Gleih am Pfingſta oft drauf:
Do kimmt da grod d Resl
Ba da Goſſn herauf.

Ih wockl mitn Kopf,
Und ih ſchnopp mit die Knia,
Loß glankln die Händ
Und ſie oihänga ſwia —

„Biſt ſo ſchan a Dol,
Geh, geh thua nit ſo dumm,
Wars d Hälfti davon,
Sa war noh groß gnua s Trum.“

Kreuzſchlackaradi,
Hon ih doppelt hiatz gfahlt:
Wia hot mih dö Gſchicht
Van ſe Dol hiatz krallt.

Und d Resl is furt,
Hot mih on neama gſchaut,
Ih ſider ah ihr
Inta d Augn mih nit traut.

s Kloanſein.

Schöan groß war ma liaba,
Und ih hätt ah mehr Freud,
Zan Glücklisein fahlats
Oba denna hübſch weit.

Denn war mein Fuaß gräßa,
Sa wars ah da Schuah,
Oft brauchat ih Löda
Frei a Kuahhaut dazu.

Grod ſo war für d Hoſn
Dan Hirſchhaut ah zkloan,
Woher, därfſt nit wildern,
Oft nehma die oan?

Oda moanſt, daß ih gur gang
Mit oan Haxn herum,
Daß d Leut olli ſogn,
Na, der Menſch is dumm?

Nit onaſcht ban Janka:
Siebn Oelln brauchats gwiß,
Jo, zlößt mochat gur noh
Da Schneider a Gfriß,

Wonn er müad dö Länga
Herumahontirn,
Bis on eahm frei fonga
Die Finga zan ſchwirn.

Und ſo wia ban Gwandtna,
So wars ah ban Huat,
Drum denk ih mar ollweil,
Wiar is s Kloanſein ſo guat.

Jo, richti, mein Sefferl,
Wos that ih mit ihr,
Wonn ſ aufi mir gangat
Nur bis za die Knia?

Ih kunnt ſ in mein Söckl
Wuhl ſtöcka gonz ein,
Doh zwö, wonn ſ za nix is,
s Herumknotzn drein.

Fürs Großſein — koan Dirndl?
Na, ewi dös nit:
Gott Voda, will kloan bleibn
Und gib ſchan an Fried.

Und war ih ah nohmuls
So kloan, ols ih bi,
Sa brauchat ih doh noh
Koan Ongſt zhobn um mih.

Denn Mentſcha gibts gnua noh,
Daß ma frei ſih daſteßt,
Und nahm mih die kleanſt nit,
Gwiß pockt mih die gräßt.

Die Berufswohl.

n Gansbaur ſein Jogerl
Will koan Baur gur nit wern:
A Pforra oda ſiſt wos
Ba die noblinga Herrn.

Nur dös mecht er wern,
Weil ſ in Koleſſa thoan foohn,
Guat öſſn und trinka,
Is s eiskolt oda woon.

A ſo moant er ollweil
Der kamp fünfjahri Bua
Und loßt mit ſein Bittn
Ah ſein Vodern koan Ruah.

Und wos will ſein Voda
Do viel mocha dagögn,
Sintmul jo ah d Muada
Still eahm zuarödt döswögn:

„Geh ſchau, hoſt an Bruadan,
Der in Wean hot ſein Haus,
Nöbnbei dö guat Stölling,
Und wos mocht a Kind aus?“

„Kon öffn ban eahm leicht
Und oft ſchlofa af d Nocht,
Grod ſo wias ah er eh
Ba ſein Onkl hot gmocht.“

„Wos gſpürt er a Kind ah?
Denn s Gwond ſchicka mir —
Hot oft za mir gſogt ſcha:
Schenkts dös Büabl doh mir;“

„Ih mochs za mein Erbn
Und loß s ſchreibn af mein Nom,
Hobts eh no gnua Kina,
Daß s enk ſchlecht gmua geht zſomm;“

„Denn heirathn thua ih
In mein Olter mehr nit,
Drum bringts ma, wonns wöllts,
Do dös Büabl a Mul mit.“

„A ſo hot er gſogt oft,
Und zwö fuligſt du nit?
Geh, Jogl, erfüll ma
Doh dö oanzigi Bitt.“

„„Meintswögn,““ moant er endli,
Non ſa fohrn ma holt ein,
Doh ſchwarli wuhl, moan ih,
Wird er bleibn oftn drein;““

„„Denn kriagn wird er s Hoamweh,
Und dös woaß ih ſo gwiß,
Sa guat ols ah ih nit
Den kloan Buam leicht vagiß.““

„Sa fohrts noh Frohnleichnom
Gleih am Sunnda oft drauf:
Der Umgong wird ſchöan recht,
Oeppa holt ihn der auf.“

„Ba ſein Haus z Favoritn
Geht der Umgang vorbei,
Do ſiacht er ſo viel ſchon,
Daß er zſchaun hot valeih.“

„Du fohrſt oft zruck hoamher
Und eh ſogſt noh in Buam,
Du kamaſt bold wieda,
Müaßt nur onbaun noh d Ruam.“

„„Meintswögn,““ ſogt er wieda,
Und ſo richtn ſ olls her,
A Gwanderl fürn Jogerl
Und fürn Onkl a Bſcher.

Am Sunnda, wias ausgmocht,
San ſ furt af da Bohn,
Hobn gmua ſcha zan ſegn ghobt,
Frei zan ſchwindln davon.

Wia ſ ein af Wean kemma,
Hot der Onkl ſcha gwort
Und ſchöan thon in Jogerl,
Daß eahm gſchahat nit hort.

San gfohrn in Koleß gleih
Bis zan Hausthor oansronb —
Wia hot do da Jogerl
D ſchöan Häuſer ongſtont.

Is gwön olls vull Bloaman
Und d Fenſta vull Leut —
Do hätt jo an iada
Sih recht ſakeriſch gfreut!

Ban Onkl dö Zimma,
Jo am Bodn olls bedöckt,
Bol hätt ſih da Jogerl
Frei ſcha ſelm niedaglögt.

„Do bloſt ſcha die Banda!“
„„Loßts bloſn dö Gſölln,
Thuats n Jogerl a Schammerl
Gſchwind zan Fenſta hinſtölln.““

Betranen ſan kemma
Und hobn ſchöan muſicirt,
Und hintdrein oft ſan erſcht
Oll d onern marſchiert.

Drauf kemma oll d Maderln,
Greani Kranz in die Hoor
Und ſchneeweiß die Kloaderl,
So ſan ſ gonga per Poor.

Wuhl tauſend ſan trepperlt
So daher nöbnanond,
Und hintdrein hobn hergſummt
Scha die Buam olliſond.

Sein ah nit weng gwön grod,
Oba do nit ſo viel —
A Zoacha, daß da Herrgott
A die Dirndln liaba will.

Drauf trummeln ſ, trumpötn ſ,
Oana ruaft gleih „Habt acht!“ —
Kloanwinzigi Büabln,
Wia d Soldotn oan Tracht,

Voron mit a Fohn gur:
A ſo kemma ſ marſchiert
Und hobn wia d Soldotn
Ah recht ſchöan exacirt.

„D Woaslbuam ſan heunt,“
Sogt der Onkl, „ausgruckt;
Hobn eh ſiſt koan Freud, jo,
Daß s am s Herz frei odruckt.“

„Koan Boda, koan Muada,
Dös is denna recht hort,
Wars mügla, ih rödat
Scha für dö a guats Wort.“

Schöan ruawi ſan ſ gonga,
Hobn koan Wartl nit grödt,
Doh gſunga, wias Zeit gwön,
Mitanond frei um d Wött.

Wos olls noh vorbeizogn
Und wos ollas do gſchegn,
s is nit zan beſchreibn den,
Ders nit ſelba hot gſegn.

Zaunmott va den Schaun ſan ſ
Van Fenſter oll drei,
Der Onkl und da Voda
Und da Jogerl valeih;

Und hin gleih zan Tiſch oft,
Der vull Oeſſn und Wein,
Vull Tiſchzeuch is gwön,
Und vull Bockwerch, dös fein.

Hobn grödt mitanona,
Wias do und durt ſtimmt,
Bis daß zlößt der Onkl
Nur in Jogerl hernimmt.

„Sog, Jogerl, wos mechſt denn?
Mechſt öppa ſtudirn?
Koan Baur derfſt nit wern, eh —
Müaßt ah Hondwerch probirn.“

„Willſt Dokter oda Pforra,
Oda wern a Matros,
Oda gur ols Soldot
Schöan ſtulzirn af an Roß?“

„Schau, Jogerl, geh ſog mas,
Wos doh war dein Begehrn —“
„„Ih bitt ſchöan, Herr Onkl,
Ih mecht a Woaslbua wern.““

„Du ſickariſch Bläbl,“
Greint ſein Voda nit zlau,
Daweil nöbn der Onkl
Frei muaß holtn ſein Bauh:

„Du wirſt doh nit moana,
Daß dein Muader und ih,
Damit du dös wern konſt,
Gleih hiatz ſterbn ſulln für dih?“

Brinnrot is ſein Boda
Dabei worn vulla Zorn,
Hot gmoant, er war zdumm noh
Und müad hoam wieda fohrn.

Da Jogerl hot gröhrt gleih
Und gwißt nit worum,
Daß er war für d Stadt do,
Wia ſein Boda moant, zdumm.

Der Onkl oba hot ihn
Davon o richti grödt
Und ſo in kloan Jogerl
Zan an Stodtherrn darött.

s Weihfleiſch.

„Geh, Hanſerl, von Tiſch do
Dös Zögerl hiatz nimmſt
Und ſchauſt, daß d recht zeitla
In d Kira einkimmſt.“

A ſo hot mein Muada
Am Oſterto gſogt,
Und wonn da ſchwar Zöga
Mih mochat vazogt:

Sa hot ſ ma noh extra —
Fürs Trogn gleih zan Lohn —
Zwoa Oar und a Fleiſch noh
In Zöga einthon.

z Johonns inten kunnt ih
Dos öffn eh nohn,
Eh wenn da Herr Pforra
Zan weiha höbt on.

Ih nimm dös ſchwar Zögerl
Und geh, wos ih kon,
Kimm richti a Stund zfrüah
z Johonns inten on.

Frei zfrüah is in d Kira,
A zhoaß in da Sunn:
„Gehſt aufi z Augnſtini
Und wortſt obn ban Brunn.“

A ſo hon ih gmoant und
Bin aufi ah gleih,
Wo d Buam oll banond ſein
Ban inſera Pforrei.

Ih iß zerſcht mein Fleiſch und
Mein Brot ah dazua,
Hon trunka von Woſſa
Ausn Bründl grod gnua.

Do tutſchen ſ mit d Oaberl
Und werfa ah ein,
Triffſt ein mitn Kreuza,
Sa ghörts often dein.

Zan tutſchen oft höb ih
Holt ah a weng on,
Zan einwerfa ah, wos
Ih zböſſerſt noh kon.

Doh hots denn grod ſein wölln;
Ih triff in koan Oa,
Triff zöfters af d Finga,
Der oan mocht an Schroa.

Spiel furt in oan Rond, jo —
Oan Kreuza, oan Ruck,
Und zlößt hon ih denkt: „ah,
Gwinnſt olls wieda zruck.“

Ih ſiach nix, ih hör nix,
Nur d Ongſt hot mih triebn,
Und bin ah vor Ongſt ſchöan
Ban Einwerfa bliebn.

Koan Kreuzer in Söckerl,
Wos ſull ih hiatz thoan?
Ih ſchau umadum — „du!
Mir ſan gonz alloan!“

Ih nimm gſchwind mein Zögerl
Der oneri ah,
Mir renna in d Kira
Und ween da frei rah.

Ban Weihkößl ſein ma,
Do klingerlts voron:
Is d Weih ſchon vorbei, jo
Höbt d Wondling grod on.

O mein Gott, ui Jögerl,
Mitn Weiha is s zſpot,
Heunt kriag ih, dos woaß ih,
Mehr Schlö, ols s thuat Not.

Geh hoam noh da Möß, nur
On d Schlö hon ih denkt,
Frei nohmuls ſo ſchwar is
Ma s Zögerl oighengt.

Afn Tiſch hin voron ih
Mein Zögerl oft ſtöll,
Geh mäuſerlſtad zruck gleih
Zan Ofn in d Höhl.

Drauf kimb ah gleih d Muada
Mitn Möſſa herein,
Weil ſ aufblattln muaß doh
Dös Fleiſch und den Kren.

Nimb auha a Trum zerſcht —
Ih wir gonz vazogt —
Schneidt oher a Bladerl,
Schmöckt drauf oft und ſogt:

„Du liaba Gott Voda,
Dos Böſti mochſt du,
Siſt hätt va da Weih nit
Dös Fleiſch den ſchöan Gruh.“

Frei hon ih nit gwißt,
Wia mar ollas hot glocht;
Do hon ih mih gſchwind va
Da Höhl umagmocht.

„Jo, jo“, ſog ih drauf,
„Es wird ſcha ſo ſein:
Van Hinholtn hon ih
Hübſch Weihbrunn kriag drein.“

„„Wia brav““, ſogt drauf d Muada,
„„„Du kriagſt an ſchöan Huat
Und zwoa neuchi Stiefeſl,
Dö paſſn recht guat.““““

Aufrichti.

In Gſchloß der olt Förſta,
A freundlicha Mon,
Loßt hie und do hulzklaubn,
Wer ſih kaffa koans kon.

Sogn hechſtens „Vagelts Gott".
Oda „Wünſch guatn Morgn",
Damit ſ af oan Weis doh
Ah eahn Donkborkeit zoagn.

Denn zzohln braucha ſ niamols,
Wonn ſ hulzklaubn, für dös,
Es nahm ah da Förſta]
Nit oan Pfenning Erlös.

San meiſt ſölli Häusler,
Dö koan Wold holt nit hobn,
Eahn Furtkemma findn
Nur durch Schindn und Plobn.

Damit oba denna
Ah s Kind hot an Nom,
Sa pocka ſ ums Neujohr
So a Kloanigkeit zſomm.

Der oan, der ſchickt Oepfln,
Und der oneri Würſcht,
Da britt a Moß Wein gur,
Wonn in Förſta grod dürſt.

So ſchickt ah da Bügla
Durch ſein Buam a Präſent:
A Kürberl vull Koaſabirn,
Wia ma ſ bäuriſch do nennt.

Foßt ein longſom s Kürberl
Mit ſein ſechsjahring Buam,
Daweil daß nöbn d Muada
Fleißi höblt on d Ruam.

„Hör auf doh um Gottswölln,
Denn es is jo ſcha gmua,
Siſt kons nit datrogn do
Der kloanwinzigi Bua.“

„Is eh ſcha viel zviel,
Und za wos denn noh mehr
Fürs Klaubhulz, dös Patzerl,
Wos er gibt dafü her.“

„„Sei ſtad doh““, moant er drauf,
„„Oda woaßt nix davon,
Daß ſöltanan Leutn
Ma nia gmua göbn kon?“

„„Hon eh fert nix aufi
Wia d onern ſpendirt
Und hon mih ban Hulzklaubn
Oft ſcha ſackeriſch ſchenirt.““

Foßt ein drauf ſein Kürberl
Bis zan Rond aufi vull,
Stöllts aufi fürn Jogerl
Gleih nöbn hin af an Stuhl.

„„So, Jogerl, hiatz gehſt gleih
Zan Herrn Förſta ins Gſchloß,
Klopfſt on zerſcht on d Stubnthür,
Afs „Herein!“ deutli loſ.““

„„Oft gehſt ein ſchöan ruawi,
Stöllſt s Kürberl af d Erd
Und küſſt eahm ſchöan d Hond drauf,
So wia ſa ſih ghört.““

„„Ih loß ihn ſchöan grüaßn,
Mih bedonka für olls,
s neuch Johr dazua wünſchn
Und oft bittn nohmols:““

„„Wonn hinfür ih öppa
Wieda brauchat a Hulz,
Daß er mir dös wieda
Liaßat klaubn In da Sulz.““

Da Jogerl nimb s Kürberl,
Geht gſchwind, wos er kon,
Kimb auſi zan Förſta
Und klopft mäuſerlſtad on.

„Herein!“ ruaft da Förſta
Und da Jogerl tritt ein,
Sein Kürberl am Buckl
Mit die Koaſabirn drein.

Küſſt d Hond zerſcht in Förſta,
Stöllt s Kürberl af d Erd:
„Dös ſchickt enk mein Voda,
Weil er göbn hot nix fert.“

„Er loßt enk ſchöan grüaßn,
Sih bedonka für olls,
s neuch Johr dazua wünſchn
Und oft bittn nohmols:“

„Wonn hinfür er öppa
Wieda brauchat a Hulz
Daß ös eahm dös wieda
Loßats klaubn In da Sulz.“

Da Förſta, der rödt ihn
Af dös freundli gleih on:
„„Du ſappera Jogerl,
Jo, wos hoſt denn do thon?““

„„An ſo an Sturm Birn do,
Jo, dos is jo viel zviel,
Dö kunnt ih nit öffn,
Mecht ih thoan, wos ih will.““

„Jo, d Muada hot eh greint
Und gſogt: Hör doh auf,
Da Voda oba hot ihr
Frei gonz hab oft gſogt drauf:“

„Sei ſtad doh und röd nit,
Oda woaßt nix davon,
Daß ſöltanan Leutn
Ma nia gnua göbn kon?“

„Hon eh fert nix aufi
Wia d onern ſpendirt
Und hon mih ban Hulzklaubn
Oft ſcha ſackriſch ſchenirt.“

Da Förſta hot gſchmunzlt,
Doh nit gwißt gleih, wos thoan?
Nimmt denna die Birn oft,
Gibt eahm s Kürberl alloan.

„Do hoſt an ſchöan Zwieguldn,
Brava Jogerl, fürs Trogn,
Loß grüaßn dein Vodern
Und dazua eahm noh ſogn:"

„Sull hulzklaubn, wonns nedi,
Oba nix präſentirn,
Siſt ſchick ih eahm zruck oi
Wuhl für hinfür die Birn."

Da Jogerl rennt glückli
Uebern Zwieguldn gleih furt,
Kimmt oi bold ins Häusl
Und dazöhlt an iads Wurt;

Wos olls da Herr Förſta
Und er ſelba hätt thon,
Und wiar er oft kriagt hätt
An ſchöan Zwieguldn ols Lohn.

Frei ſan do die Oltn
In d Ohnmachtn gfolln,
Hobn gſchüpplt in Jogerl
Und ausgmocht zan zfolln:

„Na, du grothſt mir nit noh,
Du blitzdumma Bua,
Gottlob, daß da Förſta
Bol geht in ſein Ruah;“

„Siſt mitad ih wuhl auſi
Ins Gſchloß heunt noh gehn
Und kunnt obn hübſch long gwiß
Bis zan Fürkemma ſtehn.“

Da ſchneidigi Michl.

In Siading a Gſcheida,
Wißts eh ſchon, wers is,
Von Dumma nit weida,
Wiar a Büchſnſchuß is.

Und s Bürſchtn, dös kon er,
Und s Jogn oans und drauf,
Trifft freili nit onaſcht,
Steht s Reh nit vorn Lauf.

Danaſt geht er jogn —
Ban Toch wars eahm zhoaß —
Gegn d Nocht um a Zehni
Und mocht enk an Gſpoaß.

Afn Hinterberch aufi,
Wo s Wandtl obn ſteht,
Do rennt er wiar oana,
Ders gnädi ſcha hätt.

Herint gleih ban Wandterl
Do zuig ſih a Stei,
Van Gwülld ſchöan otretn,
Van Viah nit allei.

Selm ſetzt er ſih zui oft,
Sa knopp ols er kon,
Und moant olli Flugs frei,
A Hirſch kamat ſchon.

Doh nix is zan hörn noh
Und nix noh zan ſegn:
Du ſitzt jo am Onſtond,
Biſt do jo böswegn.

A ſo denkt er ſelba
Und ſchaut auf zan Mond —
Do hört er a Kniſtern
Gleih nöbn afn Sond.

Er draht gleih in Kopf hin
Zan Wandtleck gſchwind,
Weil ſelm uma s Kniſtern
Her trogn hot da Wind.

Do ſchaut oaner uma
Mit Hörndln ſo long,
Mit funkladi Augn, daß
Eahm ongſt wird und bong.

Oan Sprung und oan Sotz drauf
Und oi üba d Riß:
„Dös is jo da Teufl,
Dös woaß ih wuhl gwiß.“

Der ſchreit oba nocha:
„„Ih bin jo da Hirſch!
Wos bleiſt nit dahoam denn
Und gehſt af die Birſch?““

„„Za wos gehſt am Onſtond
Und rennſt hiatz davon,
Wonn oana will ſelba
Vorn Lauf ſih ſtölln on?““

Da Michl oba ſatzt gſchwind
Und ſchaut ſih nit um:
„Bfüat Gott, mein liabs Hirſcherl,
Zan Jogn bin ih zdumm!“

Won mein Böda da Herrgott war.

Wonn da Herrgott mein Böda,
Da Trübl Hias, war,
Bua, oft war ih ſein Schreiba,
Und dös war da rar.

Ih that eahm oll onzoagn
Und d Sünden aufſchreibn,
Da neuch Boda oft wurd ſcha
Sein Soch guat betreibn.

Und wulltn ſ oll kemma
Da Himmelsthür zua,
Do wurd er, dös woaß ih,
Oft ſchrein wuhl ſo, Bua:

„Wos, Kerln! In Himmel
Wöllts kemma herein?
Du, Schreiba, ſchlog auf gſchwind
Wia ſ in Buach ſtenga drein?“

„„Der oan löbt van Wuchern,
Da zweit van Profit,
Da dritti van Gwinna,
Da viert van Credit;““

„„Da Simerl thuat lumpn,
Da Jogl föſt luign,
Da Hansl in Roan ſchindn
Und da Koſpa betruign;““

„„Der oan is a Geizhols,
Thuat Boanl ouogn,
An oura hot gur ſcha
Sein Nochbarn daſchlogn —““

„Holt! Gmua hon ih, Schreiba,
Is dös ſcha viel zviel:
Ih wir za da Hocka
Scha findn in Stiel.“

„Du ſackera Herrſchoft,
Und du ghörſt hiatz mein?
Und ſöltani Leut wölln
In Himmel herein?“

„Nit oana kimb aufa —
A ſo hoaßt mein Gricht —
Nur dö ſ af da Welt int
Za Grund ſcha hobn gricht.“

„San dös köcki Kerln
Do int af da Welt:
Für obn wölln ſ in Himmel,
Für int nur viel Geld.“

„Und nix wiar in Himmel
Und dazua dös viel Geld,
Ols wonn ih mein Höllerl
Nit ah gmocht für d Welt.“

„„Ih hätt enk ſchöan bitt —““ „Pſt!
Koan Wort neama mehr:
Sei froh, daß d mein Schreiba,
Biſt ah a weng wer.“

„Nur gſchwind hin zan Teufl:
Sull s Fuir guat onſchürn
Und ent va mein Haufa
Zwo Fuhrn noh einführn.“

Und renna oft müad ih,
Do gabs koan Proteſt,
Doh guat ih — mitn Thürwockl,
Und dös hätt mih treſt:

„„Du, Peda, wonn öppa —
Mein Mirzerl onkriacht,
Loß ſ anher, oda ſchau, daß ſ
Da Boda nit ſiacht.““

s wuhlfaili Gahnshen.

Am Gahns obn, do wochſt enk
Scha s ollaböſt Gros,
Wullt oaner oans kaffa,
Sa koſtats hübſch wos.

Drum pocht frei an iada
A Wieſn wögn in Heu,
Führts oha dö Weitn
Trutz viel Scherarei.

Da Bergla va Rohrba
Hot heur nit viel ghobt,
Dafü hot er s Gahnsheu
Wo onaſcht daſchnoppt.

Dragona ſan kemma,
A gonzi Schwadron,
San einquartirt worn oll
Ban iadn zween Monn.

Die böſtn Zween hot wuhl
Da Bergla dawiſcht,
Drum hot er eahn imma
Wos Guats ah auftiſcht.

Denn Heu hobn ſ eahm brocht, jo
Sa viel ols er wölln,
A Söchſerl fürn Streukurb
Hobn ſ gnomma dö Gſölln.

In Wirtshaus, do hot er ſ
Ah globt, wos er kon,
Weil er in gräßt Burtheil
Jo ghobt hot davon.

Und d onern hobn oll frei
Eahn Gahnsheu vakafft,
So daß eahnri Ochſan
Koan Stammerl ografft.

D Soldotn hobns zohlt guat,
Drum hobn ſ eahnas göbn,
Da Bergla oba feanzlt
Bull Schodnfreud nöbn:

„Wia frößn meini Ochſerl
So gern dös guat Heu,
Ih wullt, dö Schwadron gang
Ma niar ausn Gai;“

„Denn meini Soldotn,
Dö ih do hon ent,
Dö bringa ma Haufan
Mitn Kurb und mit d Händ.“

„Dan Söchſerl fürn Streukurb,
Dös is doh nit zviel?
Meintswögn ſulln die Rößa
Bahungan ſchöan ſtill.“

Doh vierzehn Toch drauf ſan
D Soldotn marſchiert,
Da Bergla hot ſeini
Noh recht guat traktirt.

Frei hätt er ſih ſelber
In Teufl vaſchriebn,
Wonn ſchier noh oan Monat
D Schwadron ſelm war bliebn.

Denn grod hin zan Auswärts
Is s Fuada recht knopp,
Und heur hot er netta
Van ninnaſcht viel ghobb.

„Hiatz hoaßts holt ſchöan fuadan
Ba mein Bodn obn s Heu,
Bis daß ſa ſih böſſert
Oft hin gegn in Mai.“

A ſo hot er grüablt
Und denkt, wird ſcha gehn:
Zwo Fuhrn möſſn denna
Am Heubodn noh ſein.

Ocht Toch hobn ſ ſcha gfuadert,
Hobn ocht olli göbn,
Daß koaner a Stammerl
Bazödert danöbn.

Do geht ah da Bergla
Oft ſelba mul ſchaun,
Ob ſ gfulinga denna
Mitn Heu bis zan Baun.

Er greift ſo probirad
Mit d Händ ein ins Heu,
Obs föſtgſchoppt gnua war und
Nit hingflaht allei.

Do follt er af oanmul
Hin bröblöbns afs Gſicht,
Die Heuwond mit eahm ah,
Als wars ſcha ſo gricht.

Is hint allas laar gwön,
Drei Gſpirr jo frei ſchon,
Hot gfundn gleih d Lucka
Gegn in Gurdn hindon.

D Soldotn s Heu gſtuhln hint,
Voron eahm vakafft:
„So gern hobn jo d Ochſerl
Selm s Heu ohagrafft.“

Hiatz hot er nit gfeanzlt,
Jo eha frei gröhrt,
Doh d onern hobn glocht hiatz,
Dö s Prohln selm hobn ghört.

Ih glaub on Geiſter.

Ih bin in da Höhl glögn —
„Geh, Hanſerl, ſteh auf,
Schluif ein in dein Höſerl
Und weck d Nandl daußt auf.“

„Mir ziemb, es wird lahnad —
Sie muaß blohſtroafa mit,
Won ma firti eh wern, hot ſ
Für ollmul an Fried.“

„Schrei ein ba da Stollthür:
Wonn da Schnee wög eh lahnt,
Oft hoaßts ſtottn Stroafa
In Auswärts ſchwar grahnt.“

„Zuig on gſchwind dein Höſerl,
Da Hohn hot ſcha kraht,
Es wird ſcha gegn Vieri,
Geht eh ſcha vadraht.“

Da Boda bet furt oft,
Schnidlt s Suppenbrot auf,
Und ih zuig die Stieferln
Ueba d Knia ſchöan herauf.

Und d Muada is glögn noh,
Hot da Reſerl vorgſingt,
Denn gonz a neugs Kinderl
Hot da Woſſamon bringt.

Ih bin oft gſchwind ei gleih
In Stoll za da Thür,
Denn d Nandl, die Kuahdirn,
Muaß liegn daußt ban Viah;

Muaß ſchaun, wonn oans oreißt
Oda ſiſt wos grod gſchiacht,
Und hot a Lotern ah,
Daß ſ ghöri olls ſiacht.

„„Du Dirn, du ſullſt aufſtehn,
Weil da Schnee wög ſcha lahnt,
Siſt hoaßts oft in Auswärts
Ban Blohführn föſt grahnt.““

A ſo hon ih eingſchrirn
In Stoll ba da Thür —
Af oanmul, u mein Gott,
Springt a Geiſt auha vür!

Ba mir nöbn vorbei flugs —
Ih kugl in Schnee,
Vor Ongſt und vor Schröcka,
Und kon nit in d Höh.

Do ſiach ih n noh renna:
A longmächtigi Pfoad,
A ſchneeweißi Hoſn,
Oba grödt nit oan Wort.

Und grennt bin ih, grennt oft
Zan Bodern in d Stuum:
„„A Geiſt, Boda,“ ſchrei ih,
„„A Geiſt fluigt herum!““

„„Ausn Stoll is er kemma,
Afn Miſthaufa grennt,
A kuhlſchworzas Binkerl
Hon ih ah no dakennt;““

„„Und drauf übern Saufstoll
Is er furt in da Luft
Und aufi gegn s Poſtl
Eahn Hof gſchwind vaduft —““

„Sei ſtad doh und röhr nit,
Koan Geiſt is s nit gwön –
Weil ſ ollweil den Kinern
Vor ſo Dummheitn röön."

Meini großen zween Brüada,
Da Simerl und Buld,
Hobn grod ausn Keanwinkl
Eahnri Fuaßeiſn ghult.

Da Buldl hot pfnugazt,
Da Simerl ſih gſchneuzt:
Hobn röhrad oda lochad
Sih on d Ofaloahn gſpreitzt.

Und Geiſta, dö gibts, und
Ih woaß dös am böſt,
Und d Nandl glaubt ſelba
Dron grod ah ſo föſt:

Denn gur nit long drauf hot ſ
A Kinderl onglocht,
Dös hätt ihr da Geiſt ſelm
Stottn Woſſamon brocht.

Schöan Bonk!

n Bergla ſein Hiasl
Is a luſtiga Bua
Und loßt, wia ma ſiacht,
Frei in Mentſchern koan Ruah.

„An gſpoaßinga Buam,“
Sogt an iadi gonz frumm,
„Den is ma nit feind:
Gſcheit is böſſa wenn bumm.“

Nur d Kasbracka Resl
Schaut eahm gur niar ins Gſicht,
Sie kon ihn nit leidn,
Weil er on ſcha viel gricht.

Non wort, denkt er ſtad,
Thua na trutzn ſchöan mir,
Dein Buſſl wirſt ſcha kriagn,
Jo, ih ſteh da dafür.

Grod s Kasbracka Haus
Steht hübſch daußt außern Dorf,
Do hot er leicht gfundn
Für ſein Wöſch die recht Soaf.

Denn s Bergla ſein Wieſn
Is nit weit davon wög,
Und s Heu is ſcha dürr,
Jogts da Wind ſcha van Flöck.

Selm hin fohrt da Hiasl
Mit ſein klingladn Wogn,
Vorbei bar eahn Haus,
Wo ſ grod Kerndl otrogn.

Er foßt oan Fuhr auf,
Loßt Roß und Wogn ſtehn,
Geht zruck zar eahn Haus
Und denkt, leicht wirds nit gehn.

„Ih hätt enk ſchöan bitt,
Denn dös Heu hot a Schwaan,
Jo, Böder, ih ſogs,
Müads frei o wieda laan;“

„Ih kon nit dafohrn
Und ſteh daußt mit da Fuhr,
Ih brauchat a Dirn
Nur zan onſchuibn dazua.“

„„Nonon,““ moant der drauf,
„„Non dö konn er ſcha hobn:
Geh mit gleih du, Resl,
Denn du brauchſt dih nit zplobn.““

D ſchöan Reſerl wird rot,
Geht gonz gſchami hint noh,
Bis ſ hinkemma ſan,
Stöllt ſ koan oanzigi Fro.

Und wia ſ ban Wogn ſein,
Nimmt ſ da Hiasl um d Mitt,
Fongt ſ on föſt zan Buſſln,
Ohni daß er ſ hätt bitt.

„Ja, d Buſſerln va dir
San die böſtn für mih,
Und mogſt du mih nit,
Schau, ſa mog ih holt dih.“

A ſo hot er denkt,
Oba gſogt hot ers nit,
Treibt on drauf ſein Roß
Und fohrt leicht mit ihr mit.

Wia ſ hinkemma ſan
Zar ihrn Vodern ſein Haus,
Geht s Thürl grod auf,
Kimb er ſelba heraus.

„Gelts Gott, Vöda,“ ſogt
Gſchwind da Hiasl guraſchirt,
„Für s Dirnleiha do,
Hon ſ nit viel ſtrapazirt.“

„„Nonon,““ ſogt gonz zfriem
Gleih ihr Voda dazua,
„„Die Dirn is jo ſtork
Und ah ausgfeit guat gmua;““

„„Sie wird ſih nit plobt
Und nit ongſtreng grod hobn:
Sie hot allei gſchobn
Und nit ghobn aus an Grobn.““

D Ongſtröhrn.

Jo an Ongſtröhrn hochmächti,
Wia ſ mein Summaherr hot,
Dö war für an Baurn do
Wuhl zum Glachter und Spott.

Doh gſpoaßi wars denna,
Wonn ſ oana that trogn,
Bis daß ſ a weng niedra
Zlößt d Holdabuam ſchlogn.

Denn noh rennat olls eahm,
Van Dorf an iads Kind,
Und gſchwinda wußts ollas,
Eh no hinkimmt da Wind.

Dös war a Theater,
Wias ewi koans göbn,
War liaber in Kinern
Ols Weinberln und Zwöbn.

Und moninga paſſat ſ
Recht guat za ſein Kopf,
Wonn er dazua hätt ſo
An hübſchn ſchöan Kropf.

Müad ſchaun wia die onern
Sih ſelber ah zua,
Bergauf gegn die Krempan
Zuign Stirnfoltern gmua.

Und weil er viel heher,
Hätt er Onſegn ah mehr,
Müad kirzngrod ſteign,
Wia ba mir obn da Herr.

Jo, s hoaßat van eahm noh,
Er war intelligent,
Wiar oana der z Wean binn
Auf und o am Ring rennt.

A Gſpoaßmocha müad ah
Da'elbigi ſein
Und s herriſchi Rödn ah
A wengerl vaſtehn.

Und wurd er vadetſcht mul
Der himmelhoch Huat,
Sa wurd er nit ſchlechta,
Jo eha frei guat;

Er war ah guats Gwondſtuck,
Wiar oft moant inſa Herr:
Wurds noh ſa ſtork ongregnt,
Richts da Hutera leicht her;

Jo, kriachat viel mehr noh,
Wias eh ghobt, an Glonz —
Himmelheugeign, dös war oft
Ban Spozirngehn a Pflonz.

Und wurds a Mul olt grod,
Wars tuif ſchöan und weit,
Hätt zan trogn nöbn die Krempan,
Is am s Häusl vaſchneit.

Da Weihbrunn.

Za Drei-Kini thoan ſ weiha
z Johonns int gegn d Nocht
Zan an Weihbrunn do s Woſſa,
Wos da Pforra leicht mocht.

Er räucherts mit Weihrauch,
Thuats ſolzn grod gmua,
Und dabei a weng betn
Und mocht s Kreuz drauf dazua.

Wer damit thuat beſprenga
Olli Stuban und Thürn,
Die Tenn und die Stolling,
Den kon nix leicht paſſirn.

Denn s Haus is oft gſegnat
Und gſchützt vor oll Feind,
Und as kon am nix onhobn
Ah da folſchaſti Freund.

Da Teufl der fürcht ſih
Scha vorn Weihwoſſa ſo,
Daß er furt vor eahm ausfluigt
Gleih ban Raffong durchs Loh.

Döswögn ſchickt ah ollas
Af Johonns um dö Zeit
A kloans Büabl oda ſiſt wen
Um dös Woſſa, s hochgweiht.

So ſogt ah mein Muada:
„Nimm dö Lacherln oll zwoa,
Du kriaſt oft za Oſtern
Va mir brinnroti Oar.“

„In oan bringſt s gweiht Woſſa,
In onern an Wein,
Netta geht in an iads
Grod a vulli Moß ein.“

„Dös oani is gflöckad
Af da Höh obn ban Bail,
Und in dös nimmſt in Wein ein,
Oba hüat ſchöan dein Mäul.“

„Do hoſt gleih d vierzg Kreuza,
Sog, van böſſern ſull er ſein,
Und hiatz nimmſt gſchwind d Lacherln
Und s Geld ſtöck guat ein.“

Hon gnomma die Lacherln
Und bi furt in oan Rond,
Ober ih nit alloan,
Sondern oll mitanond;

Denn d Buam ſan ſcha gſtondn
Und hobn gwort da da Kapelln,
Wo ſih olli, eh ſ genga,
Früaha zſomma ſcha bſtelln.

Mitſomm geht ſihs böſſa,
s is da Wö nit ſa long,
Und wonn am wos gſchahat,
Wurd am ah nit ſo bong.

In dreiviertl Stundn
San mar intn ſcha gwön,
Wo d onern oft braucha
Gwiß a Stund ban eahn Röön.

San aufi gleih gonga
Zan Augnſtini ſein Brunn,
Eh noh nieder is gſunka
Uebers Gfieder obn d Sunn.

Denn n iada muaß bringa,
Der in d Kira ein kimmt,
So viel Wosser in d Boding,
Ols er mit wieda nimmt.

Und d Boding steht offa
Ban Oltor gleih hindon
Und muaß noh vorn Weiha
Wern mit Wossa gfüllt on.

Hobn ongfüllt drum d Lacherln
Für die Boding oll obn,
Weil fürs Augnweh da Pforra
Ah dös Wossa thuat lobn.

Drauf genga die onern
Za da Kira ihr Thür,
Denn zan weiha is gwön noh
Frei a wengerl wuhl zfrüah.

Und ih bin noh eha
Gſchwind oigrennt zan Wirt,
Daß ih eh noh mein Wein kriag,
Eh zan weiha gläut wird.

Hot vullgfüllt s zweit Lacherl,
Wo ſ den Flöck obn hobn gmocht —
Af oanmul wird zſommgläut,
Eh ih drauf noh hätt gocht.

„Ih bitt enk ſchöan, Wirthons“,
Hon ih n ongrödt valeih,
„Ih loß s Lacherl herintn,
Bis d Weih is vorbei.“

Loß ſtehn gſchwind s oan Lacherl,
Nimm dös mitn Flöck,
Hon ma denkt, bis ih zrucktimm,
Nimb mas neamt jo nit wög.

Bin auſi in d Kira,
Wo ſ ſcha ſan oll in Sturm,
D oltn Manna und Weiba
Und mit eahn die kloan Buam.

Hobn eingſchütt oll s Woſſa,
Wos ma mit auſi brocht,
Hot koan Kirzn noh brunna,
Nur in Lamperl da Docht.

Nit long hots mehr dauert,
Hobn ſ die Kirzan onzündt,
Ba da Boding danöbn ab,
Daß da Pforra hin findt.

Af oanmul thoan ſ klingln —
D Miniſtrantn hobns thon —
Und es fongt gleih da Pforra
Mit da Woſſaweih on.

Er räucherts mit Weihrauch,
Thuats ſolzn grod gmua,
Und dabei a weng betn
Und mocht s Kreuz drauf dazua.

Kehrt um ſih, ſogt „Amen!“ —
Bis er firti is gwöſt,
Daweil hobn mit d Lacherln
Mir ſcha grafft oll afs böſt.

Viel Floſchan hobn tſchinnert,
Denn d Lacherl ſan föſt,
Und an iada hot hintaucht
Um s Erſti und s Böſt.

Ih hon bol mein Lacherl
Ghobt mit Weihwoſſa vull,
Und s is ma gleih eingfolln,
Daß ih s zweit Lacherl hul.

Hon zohlt die vierzg Kreuza
Für eingfüllta Wein
Und bin drauf mit d onern
Wieda hoamfurt grennt ein.

San hoam auf d Nocht kemma,
Wias ſtockfinſter is gwön:
„Na, bis wonn nur der Bua kimb,“
Hör is dinna ſcha röön.

„„Do bin ih““ — ſtöll d Lacherl
Olli zwoa af die Bonk,
Geh zruck oft zan Ofa
Und loahn on mih ſchöan long.

Drauf nimb ah gleih d Muada
Her ſe Lagl ohni Flöck,
Und ſogt eh zan Bodern,
Daß er s zweiti ſtöllt wög.

„Muaß doh in Wein koſtn“,
Moant da Boda gleih darauf
Und nimb vulla Neugier
Richti s Bail wög obn auf.

Er trinkt und ſötzt o gleih:
„Na, dös is jo koan Wein!
Mir ziemb, daß in Lacherl
A ſaurs Woſſa is drein?“

„„Hot gwiß oft vawechſlt
Do der fürwitzi Bua
Mitanond die zwoa Lacherl,
Weil er gibt niar an Ruah.““

„„Paßt auf jo viel zweni,
Wos man immér eahm ſogt,
Bis n oanmul da Boda
Wuhl denna recht ſchlogt.““

Stöllt hin drauf s zweit Lacherl
Und dafür nimmt ſie s oan,
Und da Boda koſt wieda:
„s is dosſell, wiar ih moan“;

„Is gur a ſüaßs Woſſa,
Wia wonns zuckert war frei —
Wos is denn do gſcheha,
Sog mas, Hanſerl, nur gleih?“

Drauf hon ih olls herzöhlt,
Wo ih gwön überoll,
Und do hot ſih glei aufklärt
Der vatonglti Foll.

Hon eingſchütt in d Beding
Stottn Woſſer in Wein
Und han Wirt intn loßn
Dafü s Augnwoſſa ſtehn.

Zan trinka wars gwön wuhl,
Weils mit Wein gwön doh gmiſcht,
Denna hobn ſ mar aus Gollheit
Schöan mein Höſerl ogwiſcht.

Stott zwoa Lacherl Woſſa,
Und wars noh ſa hoch gweiht,
Hätt ih zwoa Lacherl Wein brocht,
Wuhl, dös hätt ſ recht gfreut.

Nachwort.

Die durch die Einführung der Neuſchule erzielten Verbeſſerungen im Unterrichte, die beſonders für das Landvolk wohlthätige Verlängerung des Schulbeſuches, die immer mehr um ſich greifende Verbreitung von Zeitungen, Zeitſchriften und Büchern weltlichen Inhaltes, der von Tag zu Tag anſchwellende Verkehr zwiſchen Stadt und Land, die Bildung von Feuerwehr-, Schützen- und politiſchen Vereinen, in denen das gebildetere Element einen veredelnden Einfluß auf Sitte und Sprache dem ungebildeteren gegenüber ausübt: all das und andere ungezählte Vorgänge führen im Laufe der Zeit eine langſam vor ſich gehende Zerſetzung des niederöſterreichiſchen Dialectes herbei. Und wie das allmähliche Verſchwinden der mundartlichen Redeweiſe ſpeciell in dem Dialecte, wie er um den Wiener Schneeberg herum geſprochen wird, platzgreift, läßt ſich ſehr leicht aus jenen zahlreichen Fällen erſehen, wo einfache Grundworte aus dem Neuhochdeutſchen in den Dialect eingedrungen ſind, während die mundartlichen Formen noch in gewiſſen Wortverbindungen und Redewendungen verblieben ſind. So heißt das Wort Kaiſer im Dialecte bereits überall Kaiſa, während ſich die alte Form Koaſa noch in den zuſammengeſetzten Worten Koaſabirn, Koaſaſtoan ꝛc. erhalten hat; ebenſo lautet das nhd. Wille dialectiſch für ſich allein Willn, bei dem Satzcomplexe wia da Wöll oder dem Wortcomplexe um Gottswölln aber tritt wieder die alte Form hervor. Und unzählige Beiſpiele ähnlicher Art ließen ſich anführen, die von dem fortwährenden Kampfe zwiſchen Schriftſprache und Dialect zeugen.

Am allerhäufigſten findet es ſich allerdings, daß neuhochdeutſche und dialectiſche Form nebeneinander im Gebrauche ſind, z. B.: wolln neben wölln und wulln für wollen. Indeſſen beſteht im Dialecte ſelbſt noch eine Mannigfaltigkeit und Reichheit von verſchiedenen, aber gleichbedeutenden und derſelben Wortfamilie angehörigen Wortformen, daß man ſich geradezu an homeriſche Sprachfülle zu erinnern gezwungen ſieht. Denn wie in den epiſchen Geſängen die vielen verſchiedenen, ſowohl conjungir- als declinirbaren Worte von gleicher Bedeutung nebeneinander im Gebrauche waren und dem Dichter nach Bedarf zur freien Verfügung ſtanden, ſo gilt daſſelbe in gleicher Weiſe auch vom niederöſterreichiſchen Dialecte. Ich führe hier als Beiſpiele blos die verſchiedenen Formen für die 2. Perſ. Plur. des Perſonalpronomens an: ös, uih, üah und euh, welche alle für ihr im Gebrauche ſind; oder ona, onaſcht und onaſchta für das Umſtandswort anders ꝛc.

Was nun die lautlichen Veränderungen im Dialecte anbelangt, ſo ſind es ſelbſtverſtändlich vor allem die Endſilben, deren Vocale und Conſonanten am meiſten dem Veränderungs- und Zerſetzungsproceſſe ausgeſetzt ſind. Beiſpiele hiefür bietet das nachfolgende Idiotikon in Hülle und Fülle. Indeſſen ſpielt bei einſilbigen Partikeln auch die Verwachſung und Verſchleifung eine wichtige Rolle, z. B.: ins (in das), ans (an das), zur (zu der), übers (über das), am (an dem und auf dem), ausn (aus dem und aus den), ers (er es), ihs (ich es), ihn (ich ihn), ſwia (ſo wie), wias (wie es), mas (mir es oder man es); sis (es iſt), skemma (es kommen), s Dirnderl (das Mädchen), n Riabler (des oder dem Riabler) ꝛc. Wird ein langer Selbſtlaut oder ein Zwielaut im Dialecte verkürzt, ſo wird der darauf folgende Mitlaut verdoppelt, z. B.: kaffa (kaufen), raffa (raufen), ramma (räumen), vaſamma (verſäumen) ꝛc.; und umgekehrt, fällt ein Conſonant aus, ſo

tritt hiefür eine Erſatzdehnung ein, indem der vorhergehende Vocal entweder gelängt oder verdoppelt wird, z. B.: geen (gern), eehn (ehrn), ween (wern, werden), röön (rödn, reden), Stuum (Stubn, Stube), woon (warm), foohn (fahren), plään (plären, weinen) ꝛc. Das ſtumme e wird faſt immer ſynkopirt oder apokopirt, z. B.: Gſangln, Dirndln; Freud, Liab. Zur Vermeidung des Hiatus wird nicht ſelten ein ephelkyſtiſches r oder n an das vocaliſch ſchließende Wort angefügt, z. B.: wiar ih (wie ich), zan an Boda (zu einem Bader) ꝛc.

Indem es ſchließlich nicht meine Aufgabe ſein kann, hier eine Grammatik des niederöſterreichiſchen Dialectes in Bezug auf Laut- und Formenlehre zu geben, verweiſe ich den werten Leſer auf das nachfolgende Idiotikon, mit Hilfe deſſen er ſich leicht ein Bild der ſprachlichen Eigenthümlichkeit des Dialectes wird machen können. Das rythmiſch-metriſche Weſen der mundartlichen Dichtung wird ſich aus dem Recitiren der vorliegenden Gedichte jedem von ſelbſt ergeben, zumal dem, der den Redeton an die rechte Stelle anzubringen ſich bemüht.

A.

Das tiefe a, welches bei vielen Dialectdichtern mit å oder im Gegenſatze zum hellen á blos mit a bezeichnet wird, ſchrieb ich hier ſeiner wirklichen Ausſprache gemäß als o, z. B.: s Woſſa (das Waſſer), während das helle a ohne nähere Bezeichnung als ſolches ſtehen blieb; über a͡u=o ſiehe beim Buchſtaben o. Helles a vertritt bei Adverbien häufig das Suffix ich: zeitla (zeitlich), ebenſo bei vielen, beſonders ſtarken Verben die aus dem ahd. an abgeſchwächte Endſilbe en: genga (ahd. gangian, gehen), kinga, kinna (können) ꝛc.

a, ein, eine, ein; vor einem Vocale an: an Ontwort, eine Antwort.

ah, auch; zugleich Interjection zum Ausdrucke der Verwunderung oder Verneinung.

ahan und anhan (⏑ –), Empfindungsworte zum Ausdrucke der Ahndung, Erinnerung oder Ueberraſchung.

ahn und ihn, ihn.

af, auf, nach; afn, auf den, afm, auf dem.

alloan und allei, allein, blos; auch lei.

am, als Vorwort = am; zſgz. aus afn oder afm ſiehe dieſe; als unbeſtimmtes Fürwort = einem: 'er loßt am koan Ruah.

anha oder anher (– ⏑), herein: kimm anha, komme herein.

arntn, ernten.

as und es, es; as manchmal auch = als: ſo as wiar ih, ſo als wie ich.

aua, auha und außa, heraus.

Auf (**der**), die Nachteule.
aufa, herauf; **aufi**, hinauf.
aufblattln, blätterweiß aufschneiden, in Blätter schneiden.
auftischn, auf den Tisch setzen, auftragen, aufdecken.
auftrogn, die geschnittenen Aehren (**Wellan**) auf das Garbenband zusammentragen.
Augnstini (z), ein beständig laufender Brunnen mit dem Standbilde des hl. Augustin bei St. Johann.
ausgfeit, ausgefeiert, ausgeraſtet, wieder rüſtig.
ausmocha, **ausschelten**; **in Hondl ausmocha**, einen Handel fertig machen.
Ausstölling (**d**), die Weltausſtellung zu Wien im Jahre 1873.
Auswärts (**der**), das Frühjahr.
Ausweichazoacha (**an**), ein hölzernes oder ſteinernes Zeichen, daß man ausweichen, bei Seite fahren ſoll.

B.

In der 2. und 3. Perſ. Sing. Präſ. tritt wie im Mhd. bei Verben eine Art Contraction ein, wodurch **b** wie **g** ausfallen, z. B.: **gist** (gibeſt, gibſt), **git** (gibt), **bleist** (bleibſt), **treist** (treibſt); **most** (magſt), **kriast** (kriegſt), **schlost** (ſchlägſt), **last** (lagſt) ꝛc.
ba, bei, ephelk. **ban** oder **bar**; erſteres auch: beim oder bei den, letzteres: bei der.
Bail (s), das Spund- oder Mundloch bei einem Gefäße; eigentlich der Stöpſel ſelbſt, der das Loch verſchließt.
Bam, Baum; Dem. **Bamerl**.
Beinln (**die**), die Bienen; Sing. **s Beinl**.
Berch (**da**), **der Berg**; Plur. **die Berch** oder **Bergna**.
Beſt, Pferdename (für eine Stute).
Betelläutn (**s**), das Läuten zum Gebete.

Beuberl, Dem. von **Beutl**, der Beutel.
bfüat oder bfürt Gott, behüte Gott.
bisazn, bobazn, gogazn, ſynonyme onomatop. Ausdrücke für gackern.
Binkerl (s), Dem. von **Binkl, das** Bündel.
Birnberln (die), Dem. von **Birn**, die Birne.
Birſch, Pürſch.
biſn oder **piſn**, hin- und herlaufen mit aufgeſtelltem Schwanze vor dem Stiche des **Biswurm** (Riſſer).
Bladerl, Dem. von **Bladl**, das Blatt.
Bleamerl (s), das Blümchen, Dem. von **Bloama**, Plur. **Bloaman**.
blean und **blüaha**, blühen.
blei und **bleib**, bleibe; **blei bo**, bleibe da.
Bloat (s), das Geleite.
Bloh (s), das Bloch, ein Holzblock, aus dem gewöhnlich Bretter geſchnitten werden; **blohſtroafa**, das Bloch auf dem Schneegeleiſe fortſtreifen.
blödern, flattern.
blow, blau; blowauchert oder blowaugad, blauäugig.
Boan (s), das Bein, Plur. **die Boan** oder **Boana**; Dem. **s Boanl**.
bocha, backen.
Boda (da), der Bader, der Arzt.
Boding, Bottich.
Bodngigerl und **-guckerl**, eine oder zwei kreisrunde Oeffnungen an der vorderen Feuermauer zum Einlaſſen des Lichtes.
Bohn (die), die Bahn, die Eiſenbahn.
bol und **bold**, bald.
bon und **bann**, bauen; anbauen, ſäen.
boſchad, bauſchig.
Bötterl (s), Dem. von **Bött**, das Bett.

brackn, bracken, mit der flachen Hand ſchlagen; **bracknoß**, zum Ausbracken ſo naß.
bringt (hot), in der Kinderſprache ſt. **hot brocht**, hat gebracht, z. B.: **der hot a Fluign umbringt.**
brinna, brennen; **brinnrot**, feuerroth.
Bröd (s), das Brett; **bröblöbus**, bretteleben, der Länge nach.
Brünbl (s), Dem. von **Brunn**, der Brunnen.
Bſcher (a), eine Beſcherung.
bſchlogn, beſchlagen (mit Nägeln und Abſatzeiſen).
buign, biegen, Part. **bogn.**
Buld und **Buldl**, Leopold.
bürſchtn, bürſten, übermäßig ſtark trinken im Gegenſatze zu **dürſten.**
Büſcherl (s), Dem. von **Buſchn**, der Strauß.
bnurab, gurrend, griech. βομβεῖν.

C, ch.

Für **ch** findet ſich oft im Auslaute **h**, z. B.: hoh (hoch), gah (gach, jähe), ih (ich), doh (doch), ꝛc., oder es fällt ganz weg, auch wenn es aus **g** hervorgegangen iſt, z. B.: freundli, liabli; Schlö (Schlöch, Schläge), To (Toch, Tag), herzi (herzig) ꝛc.

D.

Anlautendes **d** iſt oft in der Ausſprache von **t** nicht zu unterſcheiden, z. B.: Drumm oder Trumm, dolkad oder tolkad ꝛc.
da (ephelk. **dar**) und **der**, der, letzteres beſonders bei ſtarker Betonung; dasſelbe gilt von **da** (**dar**) und **dir** = dir.
dafoohn, weiterzufahren im Stande ſein.
dafruiſa, erfrieren.
dahohn, erhalten, zurück-, aufrecht zu halten im Stande ſein.
dakralln, mit den Krallen erwiſchen.

balahi (⏑-⏑), athemlos, erſchöpft.
baleena, erlernen.
bamiſch, benebelt, betäubt, ſchwindelig; Subſt. **Damm**, Dampf, Nebel.
banaſt (⏑-), voriges Jahr; vordem, früher.
bapicht, erpicht, erzürnt.
baquer (⏑-) und **die Quer**, quer, der Breite nach.
barättn, erretten.
baſchnißn, erſchießen.
baußt, **baußtn**, und **baußn**, draußen.
baweil und **berantweiln**, dieweil, während.
bean, dienen.
Deixl oder **Teixl**, Teufel; erſteres auch = Wagendeichſel.
benna und **bennata**, dennoch.
berfa oder **bärfa**, dürfen.
binn, **binna** und **drin**, darin, drinnen.
Dirnderl (-⏑), Mädchen.
dis, zſgz. aus du es oder du das.
do, da; verſt. **doda**.
Doana, Donau.
doh, doch.
dolad, dumm, thöricht; Subſt. **Dol**.
dolkad, ungeſchickt, tölpelhaft; Subſt. **Dolk**.
drahn und **drahrn**, drehen.
drei, übertr. dreihundert Gulden.
Dröſcherl (s), die Droſſel.
Driſcherl (s), Dem. von **Driſchl**, der Dreſchflegel.
dröſchn, dreſchen, Part. **droſchn**; **s Dröſchaliad**, das Lied der Dreſcher.
duidai, inhaltsloſe Silben, die mit ähnlich lautenden bei einem Dudler als Text dienen.
duuln, auch **dudln**, jodeln.

E.

Dieſer Vocal vertritt häufig nhd. ä und ö, z. B.: derf (dörf, darf), hett (hätte), mecht (möchte) ꝛc., und umgekehrt: häll (hell), säli (ſeelig), wög (weg), Löbn (Leben) ꝛc. Statt des Verkleinerungsſuffixes ăl ſchrieb ich des beſſeren Verſtändniſſes wegen überall erl, alſo Dirnderl ſtatt Dirndăl, Muaderl ſtatt Muadăl ꝛc.

eahm, ihm und ihn; **eahn** und **eahna**, ihnen; **eahnari**, ihre.

eehn, ehren.

eenſthoft, ernſthaft.

eh (-), ohnehin; **eh** (⏑), **eha** (-⏑) und **ehanta** (-⏑⏑), ehe, früher, bevor.

ei, hinaus; **geh ei**, gehe hinaus..

ein, hinein; **eina** und **anha**, herein.

einführn, die Garben vom Felde in die Tenne führen.

einloona oder **einlodna**, einladen.

einwerfa (ins Oaderl), mit einem Kreuzer ins Ei zu treffen ſuchen.

ella, ziemlich viel; durch Aſſim. aus **etla** (etliches, bedeutendes) hervorgegangen.

enk oder eng, euch; **enka**, euer, Plur. **enkari**.

ent, drüben, im Gegenſatze zu **herent**, hüben.

F.

faal, faul.

fahl, fehl; **fahln**, fehlen, Part. **gfahlt**.

feanzn, höhniſch lachen, ſchadenfroh ſpötteln.

fehdern und **fodern**, fordern.

Feichtn (d), die Fichte.

feind, feindlich; daneben **feindla** und **feindli**.

fenſterln, mit der Geliebten am oder unter dem Fenſter liebäugeln.
fert, voriges Jahr.
ſirti, fertig.
flehna, weinen; Part. **gflehnt**.
Flöck (da), der Fleck, der Platz.
Flug (a), ein Flug, ein Augenblick; **olli Flugs**, alle Augenblicke, ſobald nur etwas daherfliegt.
fluign und **fliagn**, fliegen; **Fluigenwöhn**, Fliegenwehren.
foaſt, fett; **da foaſti Sunnda**, der Sonntag vor Aſchermittwoch.
foohn und **fohrn**, fahren.
fovlad, frevelnd.
Franzerl, Dem. von **Franzl**, Franz und Franziska; häufig auch als Kuhname gebraucht.
frei, beinahe, faſt.
Freithof, Friedhof.
Fro (a), **Froch** und **Frog**, eine Frage; **fro** und **frog**, frage, von **frogn**.
Fruah nnd **Früah**, Frühe.
Fuada oder **Furda**, Futter; **furdan**, futtern.
Fuhra, Föhre, Plur. **Fuhran**.
Fuir und **Feur**, Feuer.
fulinga (-⌣ ⌣), folgen; **gfulinga**, ausfolgen, ausreichen.
funklad, funkelnd.
Fürta, Vortuch, Schürze; Dem. **Fürterl**.

G.

Auslautendes g wird oft zu ch, z. B.: Berch, Toch (Tag), Werch ꝛc.; häufig fällt es ganz weg: trutzi, häufti, Schlö und Schlöch (Schläge), Fro (Frage). Abweichend vom Nhd. iſt auch, daß vielen Worten ein aus der Vorſilbe ge

entſtandenes g vorausgeſetzt wird: G ſchloß (Schloß), g ſpoaßi (ſpaßhaft), G ſpirr (Sparren) ꝛc.; anderſeits wird die Vorſilbe ge wieder in vielen Fällen weggelaſſen: thon (gethan), droſchn (gedroſchen), Troad (Getreide) ꝛc.

gabat und **gäbat**, gäbe; **göbat**, gebe.

gachafte, Sup. von **gach**, jäh, ſteil; plötzlich.

Gahns (da), der Gahns, ein zum Wiener Schneeberge gehöriges ſüdöſtlich desſelben gelegenes Bergplateau mit grasreichen Wieſen (Hieber-, Boden-, Vorwieſe ꝛc.).

Gai, Gau; übertr. jeder Ort oder jede Gegend, wo man das Geſchäftemachen für ſich beanſprucht.

Gebitt (a), eine Bitte.

geen (—), gern.

gelt und **gäl**, nicht wahr? Es gilt!

Gfieder (s), das Gefieder, ein Berg weſtlich von St. Johann.

gfingerlt und **gfinglad**, fingerfertig; pfiffig, verſchmitzt.

gflöckad, gefleckt.

gfulinga, ſiehe **fulinga**.

Ghack, Häckſel.

gheen und **ghörn**, gehören.

giftn (ſih), ſich ärgern; **erzürnt** ſein.

giſt, gibſt; ih gib, du gibſt, er gibb, gibt oder **git, mir göbn, ös göbs, ſie göbn.**

glängſt (herauf), von **herauf-** oder **aufaglänga**, heraufſangen.

Glaſerl (a), ein Gläschen.

glankln, ein Gelenk bewegen.

Gleck (a), ein Gelecke, ein Gemiſch von Schrotmehl, geſchwellter Gerſte und Salz.

gloſn, glimmen.

gloſt, von **loſn**, horchen, aufmerken; ſich ſtille verhalten.

Gmoan (die), die Gemeinde.

Gnack (s), das Genick.
gnädi, gnädig, geſchäftig, der viel zu thun hat.
Goas, Geiß, Ziege.
Göd (da), der Pathe, meiſt Taufpathe; ebenſo **Godl**, die Pathin.
Gogerl, Gaukler, (-in), ſcherzhafter Schimpfname; **Gogl**, Dummkopf.
göggt, geeggt, von **öggn**, Subſt. **Oeggn**, Egge; die gleiche Bedeutung hat **arnan**, Part. **garnt**, vom Subſt. d **Arn**.
gölendt, gejammert, von **ölendn**; Subſt. **Oelend**, Elend.
grafft, Part. von **raffa**, raufen; **ohagrafft**, heruntergerauft.
Graß, Reiſig, grüne Aeſte von Waldbäumen; **Graßſtock**, ein Block, auf dem das Reiſig gehackt wird.
gräſt oder **greſt**, geröſtet.
gräßa, größer.
Gros, **Gras**; **grosn**, graſen.
grothn, gerathen, gelingen; **grothn kinna**, entbehren können.
Grobn, Graben, Thal; Gegend.
grübln, grübeln, nachdenken.
Gruh (da), der Geruch.
Grumbirn, Grundbirne, Erdapfel.
gſchafti, geſchäftig; die ſich zu thun macht und einen nicht anſieht, daher ſtolz, hochmüthig.
gſchahat, geſchähe; **gſchehat**, geſchehe.
gſchami, ſchamhaft, voll Scham.
gſcheckad, ſcheckig, buntgefleckt.
gſchlatzi, ſchleunig.
gſchlon und **gſchlaun**, ſchleunig vor ſich gehen.
Gſchloß, Schloß, in der Bedeutung Burg und Verſchlußmittel.
gſchmachti, ſchmackhaft.
Gſchroa (a), ein Geſchrei.

Gſchwär (a), ein Geſchwür.
Gſims (s), das Geſims.
gſoln, geſalzen; **wos Gſolzens**, etwas Herbes, Bitteres im Gegenſatze zu **wos Gſchmolzens**, das etwas Gutes, aber oft mit dem bitteren Beigeſchmacke des Theuren bedeutet.
Gſpirr (a), ein Dachſparren.
Gſpoaß (a), ein Spaß, Scherz; **gſpoaßi**, ſpaßig.
Guga (**ba**), der Kuckuck.
Guldnhaderl, auch blos **Haderl**, Guldenzettel, -ſchein.
gur und gor, gar.
Gurdn (**da**), der Garten.
Gwanderl (a), Dem. von **Gwond**, das Gewand; **s Gwandtna**, das Kleiden, Bekleiden; **gwandtn**, kleiden.

H.

hään und **hörn**, hören.
Hääudl und **Hörndl**, Hörner; Geweih.
hab und **harb**, herbe; böſe, ungut, verdrießlich.
Hanſerl, Hänschen, Dem. von **Hansl** oder **Hons**.
hanti, bitter, herbe.
hanz und **han**, ausrufendes Fragewort.
Haufa, **Haufe**; übertr. Kohlenhaufe, -Meiler.
häufti und **häufi**, häufig.
Häusl und **Häuserl**, Demm. von **Haus**; **Häusl** hat auch die Bedeutung von Abort.
Hean und **Heana**, Hühner; Sing. **d Henn**.
Heiling (**zan olln**), zu allen Heiligen, zu Ehren aller Heiligen.
herent, herüben; **ent**, drüben.
herint und **herintn**, herunten; **hero**, **heroha** und **herinta**, herunter.
herriſch, nobel, ſtädtiſch, im Gegenſatze zu bäuriſch.
heunt, heute.

Herumknotzn (s), das faule Sitzen oder Liegen.
Heuschoba, Heuhaufe, der kegelförmig aufgethürmt ist.
hiatz, **hiatzt** und **hiatztn**, jetzt.
himmlazn, wetterleuchten.
hindon, hindannen, neben, seitwärts.
hirta, härter, Comp. von **hort**.
Hoamad, Heimat.
hoamanha, heimherein, heimwärts.
Hoamgehn (**dan**), beim Heimgehen.
hoatzn (auf-), hinaufheizen, anschießen.
höbln, abputzen, den Putz (Kraut, Blätter) und die Wurzel wegschneiden.
Hocka, Hacke.
Hoffning (d), die Hoffnung.
Höhl (d), der freigelassene Raum zwischen Kachelofen und der ausgehöhlten Mauer.
Hohn (da), der Hahn.
Hohzat (d), die Hochzeit.
Hols (da), der Hals; auch localer Eigenname für einen Theil des vorderen Gahns.
hon (ih), ich habe; **du host**, **er hot**, **mir hobn**, **ös hobs**, **sie hobn**.
Howern und **Hoba**, Hafer.
Hüatl (s), Dem. von **Huat**, Hut.
Hulla, Holunder; **Hullakoh**, Holunderkoch.
Hulz, Holz; **hulzn** und **hülzn**, das Holz auf den Holzrießen herunterlassen.
Humma (da), der Hunger; **hummari**, hungerig.
Hüraft (da), der Herbst.

J.

Nhd. ie wird oftmals im Dialecte durch den Diphthong ia vertreten: wia, liab, Knia ꝛc.; bisweilen findet sich

für ie wie langes i in der Mundart ea, z. B.: Wean (Wien), eahna (ihnen) ꝛc. Die Nachſilbe ung lautet im Dialecte jederzeit ing: Ermohning (Ermahnung) ꝛc.

iada (-⌣), **an iada** oder **n iada**, ein jeder.

ieda und **nieda**, nieder.

in und **n**, dem und den, z. B.: **n Riabler ſein Sefferl; er kriagt in Obſchied.**

inni, innig; in dieſer Bedeutung aber nur als Comp.: **herzinni**, dagegen als Simplex: ruchbar, bekannt.

ins, uns; **inſa**, unſer; **inſerana**, uns, von uns einer oder eine.

ins und **is**, in das.

int und **intn**, unt, unten.

inta und **inter**, unter.

intauf, untenauf, von unten herauf.

irmaſtn (d), die ärmſten; **orm, irma, am irmſten.**

Irgl, Georg; auch **Jurl** und **Schurſch.**

is, iſt; s is, es iſt; ſ is, ſie iſt.

is, es und **ſie**, z. B.: **habts is?** habt ihr ſie oder es?

Jacha (da), der Jäger.

Janka, Jacke.

jo, ja.

Jögerl (ui), Ausdruck der Verwunderung, wie **jögas.**

Jogerl, Dem. von **Jogl**, Jakob.

Johonns, St. Johann, ein hinter Ternitz gelegenes Dorf mit einer Pfarrei.

Juchaza (a), ein Jauchzer.

Juhr und **Johr**, Jahr; **jahri**, jährig.

K.

Dieſer Conſonant wird im Dialecte bisweilen zu ch, z. B.: melcha (melken), owelcha (abwelken) ꝛc.

käbln, plaudern, ſchwatzen.
Kabl, Katharina; Dem. **Kaberl**.
Kaiberl oder **Kalberl**, Dem. von **Kalbl**, Kalb.
kaffa, kaufen.
kamp und **kam**, kaum.
Kapelln (d), die Kapelle.
Karei, (⌣ -), eig. Keierei, von keien, werfen, daher: Unfall, Klemme, Unglück.
kawi, nebelig (am Morgen und Abend); Subſt. s **Kaw**.
Keahn (den), den Kühen, ſiehe **Kuah**.
Kean, Kien.
Keel, Kerl; ein ebenſowenig verächtlicher Ausdruck im Dialecte wie **Dirn**.
Keendl und **Körndl**, Kornfrucht, Getreide.
keengſund, kerngeſund.
Kiberl (s) Dem. von **Kibl**, Kittel.
kimb und **kimmt**, kommt; **kimm**, komme; **kemma**, kommen und gekommen.
Kina (die), die Kinder.
Kini, König; **za Drei-Kini**, zu hl. Drei-König.
Kira, Kirche; **Kirta**, Kirchtag; **kirfirtn**, wallfahrten.
Kirpa, Körper.
Kirzn (die), die Kerze.
klinglad, klingend (von den Stoß- und Lehnſcheiben).
Klinſan (die), Glocken aus edlerem Metalle (Zinn, Zink), die daher einen helleren Ton geben als die gewöhnlichen Kuhglocken aus Eiſenblech; vgl. das Zeitwort **klinga**, klingen.
Kload (s), das Kleid; Dem. s **Kloaderl**.
Kloanoſtaſunnda, Kleinoſterſonntag, d. i. der erſte Sonntag nach Oſtern.
Klommern, Klamm, Felſenſpalte hinter Gadenweith.
Koh, Koch (das und der); **kocha**, kochen.

kök, keck.
Koleſſa, Kaleſchen; Sing. **Koleß**.
Kopfler, Eigenname wie **Riabler**, **Kasbracker**, **Haur**, **Spiaß** ꝛc.
krallu, kratzen; ärgern.
Krauthappl, Krauthäuptel.
kriaſt, kriegſt.
Kronka (a), ein Kranker.
krump, krumm.
Kuah, Kuh; Plur. **die Küah**, Dat. **den Keahn**.
kudern, halbunterdrückt lachen, ſchwätzen.
kuglad, kugelförmig; ſchön gerundet, prallend von Fett.
Kuihferl, Dem. von **Kuah**, die Kuh.
Kuhla (da), der Köhler; **kuhln**, tranſ. zur Kohle machen, intr. zur Kohle werden; **Kuhlbaur**, Kohlenbauer.
Kumarod, Kamerad.

L.

Hie und da iſt dieſer Conſonant im Inlaute kaum hörbar, z. B.: ſem (ſelm, dort), **Kaiberl** (Kalberl, Kälbchen) ꝛc
Lab, Laub.
Lagl, Dem. **Lacherl**, ein Fäßchen mit einer Handhabe zum Tragen.
lagrean, laubgrün.
lahna, aufthauen, zerſchmelzen, zergehen (vom Schnee).
Lamperl, Dem. von **Lampl**, Lamm.
läutn, läuten, tr. und intr. gebraucht; übertragen **die Kuihferl läutn** ſtatt die Glocken derſelben.
Leiberl, Dem. von **Leibl**, Joppe, Jacke.
Leithn, Plur. **Leithan**, ſteile Felder oder Wälder.
Lercherl, Lerche.

liechad und **liegad**, liegend.
loahn, leiden, aushalten, erdulden; **mih loahs** oder **loahts nit**, ich kann es nicht aushalten.
Loahm, Lehm; **loahmlockad**, lehmlackig, getrübt; ſchlaff, träge, wie **lebſchad**.
loahn, lehnen; **d Ofaloahn**, die Ofenlehne.
loatn, leiten; **loat**, leitet.
Loaterl, Dem. von **Loata**, Leiter.
Loatſteen (**da**), der Leitſtern.
Löbta (**mein**), mein Lebtag; auch **mein Löbba**.
Lockna, Lackner Georg, ein geſchäftskundiger und rühriger Landwirt von freier Geſinnung und trefflicher Bildung.
Löba, Leder.
löbi, ledig.
Loh, Loch.
longmächti, ſehr lang, ſehr groß; langdauernd, -wierig.
Löſch, Lösche; die gebrannte ſchwarze Erde, welche beim Kohlenmeiler zur Verwendung kommt.
loſn, horchen, hören; müßig daſitzen.
loßn, laſſen.
Lößt (**af d**) und **zlößt**, zuletzt.
Loteen (**d**), die Laterne.
Lucka (**d**), die Lücke, das Loch.
lüfti, luftig, flink; frei und offen.
luign, lügen; **onluign**, anlügen.

M.

Für **mm** ſteht im Dialecte häufig noch **mb** oder **mp**, z. B.: **kimb** (kommt), **nimb** (nimmt), **Lampl** (Lamm), **Kampl** (Kamm), **krump** (krumm) ꝛc.
ma und **man**, man.

ma, mar und **mir**, mir.
ma und **mir**, wir; **gehn ma**, gehen wir.
Mähl, Mehl.
Manderl, Dem. von **Mon**, Mann; Plur. **Monna** und **Manna.**
Markn, Märkte; **in Markn und Stödtn**, in Märkten und Städten.
mecht, möchte (mhd. megen).
melcha, melken.
Mihrzohl (d), die Mehrzahl.
Mir (s), das Meer.
Mirzerl, Dem. von **Mirzl**, Marie; **Mirl** und **Mirdal** (- -) gelten jüngeren Mädchen gegenüber als Spottname.
miſtrirn, miniſtrirn.
Moahm, Muhme.
Moaſta, Meiſter.
Mohd (d), die Mahd; **da Mohda**, der Mähder oder Mäher; **mahn**, mähen.
moniga, moninga und **moncha**, mancher.
Moring und **Muring**, Morgen.
moſt, magſt.
Muaderl, Dem. von **Muada**, Mutter.
Muhlzeit (d), die Mahlzeit.
mügla und **mügli**, möglich.
mul, mal, einmal; auch **a Mul** und **oan Mul.**
Müli, Milch.
muring und **murgn**, morgen.

N.

Nach einem Vocale wird **n** am Schluſſe einer Silbe bei nachfolgenden Conſonanten ſtark naſalirt geſprochen wie im

Worte Engel, z. B.: mein Nuada, koan Busserl ꝛc.; folgt aber auf das n wieder ein Vocal wie z. B. in hon ih (habe ich), ſo lautet es wie gewöhnliches n. Oft wird auch zur Vermeidung des Hiatus ein ephelkyſtiſches n an das vorausgehende Wort angefügt, z. B.: ban enk (bei euch), aniada (ein jeder), wobei dieſes n zum folgenden Worte mithinüberklingt (ſpr. ban nenk, an niada). Hie und da findet ſich auch im Dialecte noch ein n vor einem Conſonanten in unbetonter Silbe, z. B.: Pfenning (Pfennig), vatheidinga (vertheidigen), fulinga (folgen), moninga (mancher), heunt (heute) ꝛc.; vgl. ahd. Kuning (König).

n und **in**, dem und den, ſiehe **in**.

na und **nan**, nein; verſtärkt: **nanan!**

na, tonloſes nur: **geh na her za mir, ih hülf dar auf.**

Nandl, Anna; Dem. **Nanderl.**

Nasterl, Dem. von **Noſt**, Aſt; Plur. **Nöſt.**

nau und **non**, nun.

nedi und **nodi**, nöthig.

netta, zufälligerweiſe, gerade.

Neukira, Neunkirchen, Markt hinter Wr. Neuſtadt.

Neuſtodt, Wr. Neuſtadt.

ninnaſcht, nirgends.

nit, nicht.

nobl und **nobli**, nobel, vornehm, ſtädtiſch.

Nochthiabri, Nachtherberge.

nochtmuhln, zum Nachtmahle eſſen.

Nochtwochta (da), der Nachtwächter.

Nodl, Nadel, Plur. **Nodln.**

noh (ſpr. nauh) und **nochi**, nach.

noh (ſpr. nouh) und **nohn**, noch.

nohad, **nahad** und **nahand**, nahe, in der Nähe.

Nöſt, Neſt, Bett; Dem. s **Nöſterl.**

O.

Statt des nhd. **o** erscheint im Dialecte hie und da noch das mhd. **u**, z. B.: Sunn (Sonne), Summa (Sommer), frumm (fromm), Suhn (Sohn), ꝛc. Häufig wird **o** auch wie **ou** oder **au** ausgesprochen, je nachdem an der entsprechenden Stelle im Nhd. **o** oder **a** steht, z. B.: so (spr. sou), obn (spr. oubn); hot (spr. haut, hat).

o, ab und Vorsilbe: **obetn** (abbeten), **osötzn** (absetzen) ꝛc.

Oa, Ei, Plur. **Oar**; Dem. **Oaderl**.

oanderond, einer dem andern.

oansrond und **oans und drauf**, in einemfort, fortwährend.

oaschichti, einschichtig, einsam.

oansstracks, mit einem Streiche, Schritte.

oanzi, einzig.

Ochsna und **Ochsar**, Plur. von **Ochs**.

Ofa und **Ofn**, Ofen.

oft und **oftn**, dann, nachher, später; **oft** (spr. ouft), oftmals, oft.

oglaust, abgelaust, abgenommen.

ogsoamt, abgeseimt, abgeschöpft; übertr. falsch, schlau.

oha und **oa** (-⌣), herunter.

ohölln, abhülsen.

Ohrwaschl (s), das Ohr.

oi, hinunter; auch Interjection zum Ausdrucke der Schadenfreude.

oifluign, hinunterfliegen.

oighengt, hintergehangen.

olaan (- -), ableeren.

ollaweil und **ollwei**, alleweile, allezeit.

ollisond, **ollsond** und **ollsonda**, allesammt.

Olmhoda (ba), der Hirt auf der Alm.

oma und **omab**, auch **obn**, oben.
ona, **onaſcht** und **onaſchta**, anders; **an onera**, ein anderer.
onglohnt, angelehnt.
ongricht, angerichtet; zu Schaden gebracht.
Ongſtröhrn, Angſtröhre, Cylinderhut.
Onnamirl, Anna-Maria.
onſchuibn, anſchieben, antauchen.
Ont, Amt; Hochamt.
Ontlaßpfingſta, Entlaſſungsdonnerstag d. i. Gründonnerstag; vgl. mhd. und ahd. antlâz.
öppa, etwa, vielleicht.
ös, uih, üah und **euh**, ihr (2. Pl. des Perſ.-Pron.).
Oſterto, Oſtertag.
otretn, abtreten.

P.

Hartes p ſchwankt in der mundartlichen Schreibung oft mit weichem b, z. B.: Popſt und Bopſt (Papſt), Pöch und Böch (Pech) ꝛc.
Paßerl (a), ein Häufchen.
pelzn, belzen oder pelzen; **aufipelzen**, eines auf den Pelz geben; überhäufen.
Pfifferling, etwas, worauf man pfeift, was keinen Wert hat.
Pfingſta, Donnerstag.
Pflua, Pflug, Plur. **Pflüa**.
pfnottn, unterdrückt weinen.
pfnugazn, ſtoßweiſe durch die Naſe hervor lachen, unterdrückt lachen.
Pfoad, Hemd.
plään und **plärn**, weinen, ſchreien (von den Schafen hergenommen).

plobn, plagen, Subſt. **Plob**.
Plotz, Platz; Poſten, Stelle.
poſchad, patſchend, klatſchend.
Proch, Prag.

R.

Wenn dem **r** ein Vocal vorausgeht und ein Conſonant nachfolgt, iſt es als ſolches kaum hörbar, indem das in dieſem Mitlaute gelegene **a** ſtellvertretend vernommen wird, z. B.: **Wurt** (ſpr. Wuat, Wort), **Kirzn** (ſpr. Kiazn, Kerze) ꝛc.
rään und **rährn**, weinen, auch von der Kuh und dem Hirſche geſagt; Part. Präſ. **räärad** und **rährad**.
Raffong (da), der Rauchfang.
rach und **raf**, rauh; athemlos, erſchöpft.
rahna, rauh, ſchwer athmen (vor Anſtrengung).
rar, ſelten; gut.
Reſerl, Dem. von **Resl**, Thereſia.
riegln rütteln; **d Händ riegln**, die Hände emſig bewegen, fleißig ſein.
roazn, reizen.
roatn, zuſammenrechnen.
Röcha (da), der Rechen; **röcha**, rechen.
röckn, zum Erbrechen aufſtoßen; ſpeien.
Rohrba, Rohrbach im Graben, bei Buchberg am Schneeberge.
röön und **rödn**, reden.
Rond (**in oan**), in einemfort.
ronzn und **raunzn**, weinerlich ſich ſtellen; faul ſich gehen laſſen.
Roſan, Plur. von **Roſn**, Roſe.
Röſſa, Roſſe; Sing. **Roß**.

Ruam und **Ruabn**, Rübe.
ruawi, ruhig.
Ruhl, Ochſenname; paarweiſe: **Ruhl-Aur, Hiatz-Helm, Knauß-Scheck, Roml-Böll** oder **Böll-Wolk**.

S.

Dieſer Ziſchlaut klingt in vielen Wörtern wie ſch, z. B.: **erſt** (ſpr. erſcht), **ſpöda** (ſpr. ſchpöda, ſpäter) ꝛc.
s, es und das; **ſ**, ſie; **ſa** und **ſe**, tonloſes es oder das.
ſa, tonloſes ſo; dagg. **ſo** (ſpr. ſou), auf dieſe Weiſe.
ſaan (-), ſäen.
ſackeriſch, ſackriſch und **ſickriſch** verſtärken entweder den Begriff, vor dem ſie ſtehen, oder drücken Unwillen und Zorn aus; zur Vermeidung von Sackrament ſteht gewöhnlich **Sackramez, -wolk, -di** ꝛc.
ſäli, ſelig (mhd. sælic oder sælec).
ſan und **ſein**, ſind.
Sappra, ein milderes Fluchwort als **Sackra**.
Sarei, eig. Sauerei, dann Unfall, Unglück.
ſatzn, weite Sprünge machen.
Saurüaßl, Saurüſſel; als locale Benennung ein Theil des vorderen Gahns an der Payerbacher Seite.
ſcha und **ſchan**, ſchon.
Schab (**ba**), der Schaub (Stroh).
Schamerl, Dem. von **Schaml**, Schämel.
Scheck, buntgefleckter Ochſe.
ſchelh, ſchief.
ſcheppern, ſchlottern, klappern.
Scherarei, Plackerei, Beſchwerlichkeit.
ſchiach und **ſchiah**, ſcheu, böſe; häßlich, garſtig, wild.
Schlo, Schlag, Plur. **Schlö**; dagg. **Schlä**, Holzſchläge.
ſchluif, ſchliefe, von **ſchluifa**.

Schmirzn, Schmerzen; Sing. **Schmirz**.
ſchmiſſi, wegwerfend.
ſchmöcka, ſchmecken, riechen.
ſchnidln (auf), aufſchneiden, aufblättern.
ſchneewerlweiß, ſchneeweiß.
ſchneibn, ſchneien.
ſchnölln, ſchnellen; intr. ſchlecht ergehen.
Scholn, Schale.
Schoon und **Schodn**, Schaden.
ſchnibn und **ſchiabn**, ſchieben.
ſchüppln, an den Haaren reißen, ſchopfen.
ſchnißn, ſchießen.
Schwaan, Schwere; **ſchwarli**, ſchwerlich.
ſe, es und das (tonlos).
ſecha und **ſeha**, ſehen; **ih ſiach, du ſiagſt, er ſiacht, mir ſegn** oder **ſeha, äs ſechſt, ſie ſegn** oder **ſeha**.
Seffer, Joſepha; **Sepperl**, Dem. von **Seppl** oder **Sepp**, Joſeph.
ſehnan, langgezogen ſtöhnen, =ſeufzen.
ſelm, ſelben, daſelbſt, dort; damals, dann.
Siabing, auch **Siaring** und bei zahnloſen Alten **Sialing**, Sieding, ein Dorf vor Stixenſtein.
ſider, ſeitdem.
Simerl, Simon.
ſindla, traurig, kleinlaut.
ſis und **ſift**, ſonſt.
Soaf, Seife.
Socha, Sache.
Söckerl, Dem. von **Söckl**, Säckel, Taſche.
Sog und **So**, Säge, =mühle; **d Inneri So**, die Innere Sägemühle, weil ſie innerhalb des Dorfes ſteht, im Gegenſatze zur **Aeußern So**, welche außerhalb ſteht.

Sögn, Segen; **ſögna**, ſegnen.

ſöh und **ſeh**, ſiehe; Lockruf, indem gewöhnlich dem Weidevieh ein Stück Salz entgegengehalten wird.

ſölli und **ſölti**, ſolche; **ſöllas** oder **ſölts**, ſolches.

Soot, Saat.

ſpöda, ſpäter.

ſpurſom, ſparſam.

ſtad, ſtill, heimlich; langſam, faul.

Stern (**d**), die Sterne; reindial. **Steen**, Plur. **d Steen**.

Stei (**da**), der Steig, Fußweg; Plur. **Steigna**.

ſteßt, ſtößt.

Stiegerl (**s**), Dem. von **Stiegl**, bez. **Stiagn**, Stiege; ein oder zwei Bretter werden hiezu ſtufenförmig zum Hinüberſteigen über einen Zaun durch dieſen geſteckt.

Stimming, Stimmung; Stimme.

Stö, Steg.

Stölldihein, Stelldichein.

Stölling, Stellung.

Stolling, Stallung.

Streukurb, Streukorb (eine größere Art Buckelkorb).

Strohſtrahn (**s**), das Strohſtreuen.

Stuum und **Stubn**, Stube; Dem. **Stüberl**.

ſulln, ſollen (mhd. suln).

Summaherr (**da**), der Sommerherr, der über den Sommer am Lande ſich aufhält.

Sunnda, Sonntag; **a Sundakind**, auch **a Neugsſunndakind**, ein Kind, das an einem Sonntage, an dem der Mond neu wird, geboren worden iſt.

ſwia, ſo wie, wie nur etwas, gar ſehr; ebenſo **as wia**, als wie nur etwas.

T.

Dieſer Laut fällt am Schluſſe der Verba in der 3. Sing. Präſ. oft weg, wodurch der vorhergehende Conſonant eine ſchärfere Ausſprache erhält, z. B.: fluig (ſpr. fluigg, fliegt), gib (ſpr. gibb, gibt), nimb (nimmt) ꝛc. Hie und da geht t auch in b über, z. B.: Gurdn (Garten), ausgeſprochen aber wird anlautendes t faſt immer wie d.

taffa, taufen; **a Taff**, eine Taufe.
tädtn (o), abtödten.
Tennhohn, ein Schmaus, der den Dreſchern gegeben wird, wenn der Druſch vorbei iſt und gute Reſultate ergeben hat; gewöhnlich kommt ein gebackener Hahn auf den Tiſch, daher der Name.
teppad, töppelhaft, blöd.
Thail, Theil.
thoan, thun; **ih thua, du thuaſt, er thuat, mir thoan oder thuan, öß thuats, ſie thoan oder thuan.**
tholohawärts, thalabwärts.
Thomas und **Thomerl**, Thomas.
Thon, Thann, ein Dörflein bei Sieding.
Thürwockl, Thorwart.
Tipferl, Tüpfel.
Toach, Teig.
Toch und **To**, Tag; in Compp. immer nur **To**, z. B.: **Oſterto** ꝛc.
Tougln (ä), Senſen und Sicheln durch Hammerſchläge ſchärfen.
Tonna (a), eine Tanne.
Tram (oa), ein größerer Balken, der gewöhnlich als Mauerbank verwendet wird.

Trauppa oder **Trauppu**, ein aus mehreren gleichartigen Dingen bestehendes Ganzes (**Weinba-, Hullatrauppn** ꝛc.); Dem. **Träupperl**.
Troad (S), das Getreide.
trestn, trösten; Part. **trest**.
Trübl Hias, Trübel Mathias, Bauer in Gadenweith, bekannt durch seine reschen und kurzen, aber treffenden Antworten.
Truha, Truhe.
tschinnern, zerklirren, zerschellen.
tuif, tief.
tutschn, zusammenstoßen, z. B. mit den Spitzen der Eier.

U.

Das durch Brechung aus dem mhd. iu hervorgegangene nhd. ie lautet bei Verben im Dialecte regelmäßig **ui**, z. B.: **ih zuih** (mhd. ich ziuhe, ich ziehe), **ih vaiuis** (ich verliuse, ich verliere) ꝛc. Dem nhd. u wird in der dialectischen Aussprache meistens ein **a** angehängt, z. B.: **Huat** (Hut), **guat** (gut) ꝛc.
Ueachsn, Achselhöhle, Plur. **Ueachsan**.
uma, herum, herüber.
umadum, um und um, rund-, ringsherum.
umasist und **umsist**, umsonst.
umi (-⌣), hinüber.
umidrahn, hinüberdrehen.
umikralln, hinüberklettern.
Urähnlleut, Urahnen; **Aehnl**, Großvater, **Guckähnl**, Urgroßvater, ebenso **Ahnl** und **Guckahnl**.
urndli, ordentlich.

V.

va, ver (Vorſilbe): **valoſſn**, verlaſſen.
va, **van** und **var** (ephell.), von.
vadeixlt, verteufelt, boshaft.
vadetſchn, verdrücken.
vagelts Gott und **ge'ts Gott**, vergelte es Gott.
vaköſtinga, verköſtigen, die Koſt geben.
valeih, voll Eile, eiligſt; auch: **valeih und va Löbn.**
valuiſn, verlieren; Part. **valoon** (⌣ -).
vatonglt, verſchlagen; nachtheilig.
vazöban, verzetteln.
vielleit und **leit**, vielleicht; auch: **leicht** und **lacht.**
Böba, Vetter; jedem älteren Manne gegenüber von einem jüngeren gebraucht.
vors Johr, voriges Jahr.
vorgſingt oder **vorſingt**, in der Kinderſprache ſtatt **vorgſunga**, vorgeſungen.
Boz (**da**), die Lippen; dem. **s Bozerl.**
vü, **vür** und **vüri**, vor, vorwärts; auch **vor** und **vur.**
vurn und **voron** (⌣ -), vorn.

W.

Nach l und r wird **b** immer und auch ſonſt häufig wie **w** ausgeſprochen, z. B.: **gelb** (ſpr. gelw), **morb** (ſpr. morw, mürbe), **gerbn** (ſpr. gerwn, gerben), **Büaberl** (ſpr. Büawerl), **Waberl** (ſpr. Wawerl) ꝛc.; des beſſeren Verſtändniſſes wegen aber behielt ich **b** in der Schreibung bei.

Wandterl und **Wandtl**, Demm. von **Wond**, Wand.
Wartl und **Warberl**, Demm. von **Wurt**, Wort.

Waſſerl, Bächlein, Dem. von **Waſſa**.
Wean, Wien; **Weana**, Wiener.
ween, werden; **ih wir, du wirſt, er wird, mir ween, ös werdts, ſie ween**; Part. **woan**, geworden, **gwön** und **gwöſt**, geweſen.
weehn, wöhn und **wihrn**, wehren.
weida, weiter.
Weihbrunn (da), das geweihte Waſſer, Weihwaſſer.
Weihfleiſch (s), das geweihte Fleiſch, welches am Oſtertage gegeſſen wird.
Weinba, Weintraube.
wengerl (a) und **a weng**, ein wenig.
Werta (d), die Werk- oder Wochentage.
wia, ephelk. **wiar**, wie; **wias**, wie es.
wiff und **wifft**, geſcheit, ſchlau; flink.
winzu, klingen (von der emſig hin- und hergezogenen Säge).
wir, werde (mhd. wirde) ſtehe **ween**.
woach, weich.
Woad (d), die Weide; auch das offene freie Feld, z. B.: **af da Woad ſteht noh s Troad**.
woan und **woana**, weinen.
Woaſerl (a), Dem. von **Woasl**, ein (eine) Waiſe.
woaß (ih), ich weiß; **woaßtis?** weißt du es?
Woaz, Weizen.
Wö (da), der Weg; **han Wögn**, bei den (Feld- und Zwiſchen-) Wegen, wenn morgens die Leute zur Arbeit gehen.
Wöda, Wetter.
wög und **wögga**, weg.
wögn, wegen.
Wold, Wald; **Wolt**, Ochſenname.
wöllan, welchen; **wölli**, welche,

wölln, **wulln** und **wolln**, wollen.
wonn und **wouns**, wenn; letzteres auch: wenn es.
woon und **worm**, warm.
woon und **worn**, geworden, ſiehe **ween**.
wos, was, welches.
Woſſamon (da), der Waſſermann, daſſelbe was in anderen Gegenden diesbezüglich der Storch iſt.
Wüldpret, Wildbrat oder -pret (mhd. wildbræte).
Wüldſchütz und **Wüldpratſchütz**, Wildſchütze; **wüldern** wildern.
wuhl, wohl.
Wuhldeanarei, Wohldienerei, Servilität.
wuhlfail und **wuhlfi**, wohlfeil, billig.
Wunna (a), ein Wunder; **wunnern**, wundern.

Z.

za, zu; **zan**, zum und zu den.
zach und **zachi**, zäh.
Zänd (die), die Zähne, Sing. **Zond**, (mhd. zand und zan).
zanerſcht und **zerſcht**, zuerſt.
Zaußa, Dickicht, Geſtrüpp; verſt. **Zaußawerch**.
zeitli und **zeitla**, zeitli.
zfolln, zerfallen.
zfriem, zufrieden.
ziema, ziemen, gutdünken; **ma ziemt**, mir ſcheint.
ziftern, zifferrechnen, dagg. **roatn**, zuſammenrechnen, addirn; im Texte, Seite 149, iſt zu leſen **ziftert** ſt. **ziftfert**.
zitta, ſofort.
Ziwöbn, Zibeben, große Koch-Roſinen.
zoach (ih), ich zeige, von **zoagn**; **a Zoacha**, ein Zeichen.
Zoban, Zotten, Sing. **Zobn**; **zobad**, zerlumpt, zerriſſen.

Zögerl, Dem. von **Zöga**, Handkorb.
Zoon, Zorn; **zooni**, zornig.
zsommramma, zusammenräumen.
zui (-), hinzu.
zuih, ziehe, von **zuigu** oder **zuiha** (ahd. ziuhan).
zween, **zwo**, **zwoa**, zwei, z. B.: **zween Buabu**, **zwo Küah**, **zwoa Oar**; im Dialecte also noch alle drei Geschlechter.
Zwieguldu (a), ein Zweiguldenstück.
zwö und **zwögu wos**, zu was, wozu, weswegen.
Zwöschpu, Zwetschken.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	III
Gſangln:	
s Edlweiß	3
D Schneebercha Waſſerl	5
s Holzknechtliad	7
D Glöckerl z Johonns	10
D hoamlichi Liab	12
s ſchlau Dirnderl	14
Der Entſchluß	16
s Streurbcha	18
Da Birnbam	20
s heili Kaderl	22
s glückli Fenſterln	24
s Dirnderl am Hullabam	26
D Hochmüathi	28
Da guati Roth	30
Ban Fenſterln	32
Blowaugert	34
Schworzaugert	35
Zwot kemma	36
Wonn d Mirzerl nit war	38
Je weiba da Wö	40
D Bögln hobns böſſer	42
Mein Loafſtern	45
s glückli Heumt	47
Der Olmholda	49
Zwö ih leicht zan Dirnderl kimm	51
Roh da Traning	53
Da Hohn	55
s Wüldſchützliadl	57
Wonn ih zan Dirnderl geh	59
s Schnee-Manderl	61
Mein Hoamad	63
s Stöllbihein	65
Ueba d Schneid	66
s Recrutndirndl	69

s traurigi Dirndl 71
Wer ih di? 73
n Dirndl sein Gebet in Kriagszeitn 75
s Dreschaliad 80
Bleib do. 82
Ogschnopvt 84
s Fuhserlliad 86
D Mirzerl 88
s Muaderl 91
Sumnda af der Olm 95
Af der Olm. 97
D Unvorsichti 99
s orm Dirnderl 101
s kloan Bilaberl 102
Die Gahnsmohd 104
D Hoffning 109
Ban Hoamgehn. 110
Ongrennt 112
Die zwölf Dörfin in Sierningthol 114
Da Nochtwochta 119

Gspoaßigi Gschichtln:

D herrischi Köchin 123
D Erd muaß a Kugl sein 127
Dan Zoacha für vieli 131
D herrischn Leut in da Höll 137
D Hauptschulprüfung 145
Da Baur vor da Himmelsthür 153
s Rezept 161
D Spotzn 168
Einweni is nit ausweni 179
s Kloansein 183
Die Berufswohl 187
s Weihfleisch 198
Aufrichti. 205
Da schneidigi Michl 214
Won mein Böda da Herrgott war 218
s wuhlfaili Gahnsheu 223
Ih glaub on Geister 220
Schöan Dank! 236
D Ongfröhrn 240
Da Weihbrunn. 245
Nachwort. 257